

tonart

Nr. 22 | Mai 2007 | Zeitschrift der Staatlichen

Jugendmusikschule Hamburg

Jubiläum Die Hamburger öffentliche Musikschule wird 80 Jahre alt

Schwerpunktthema Reizwort Leistung?

Populärmusik Sprungbrett zur Pop-Karriere

Prominenter Besuch Julia Fischer in der JMS und Reinhold Beckmann im jamliner®

Eltern fordern Die Jugendmusikschule braucht einen eigenen Konzertsaal!



Wie übt man piano und forte spielen? Gar nicht.

Um perfekt leise und laut zu spielen, brauchen Sie viel Gefühl und Übung – oder eine hervorragende Stummschaltung: zum Beispiel das „Silent“-System von Yamaha. Außerdem finden Sie bei uns Pianos und Flügel von Bechstein, Blüthner, Schimmel und Yamaha auf über 700 m², eine große Auswahl an Miet- und Gebrauchsinstrumenten sowie unseren sehr persönlichen Service.

→ PIANOHAUS TRÜBGER · Schanzenstrasse 117 · 20357 Hamburg · Tel 040.43 70 15 / www.Pianohaus-Truebger.de



PIANOHAUS TRÜBGER

SEIT 1872

HÖREN SIE AUF IHR GEFÜHL.

inhalt

Titelbild: Lebensgroße Arbeiten der Mini-Maler aus dem Mal-Atelier der JMS

Editorial	4
Leserbriefe	4
Reizwort Leistung?	5
Große Leistung – Sarah hat »den Bogen raus«	6
Leistung im »Mittelfeld«	7
Professionelles Musizieren – wie alles begann	8
Zum Thema Gruppenunterricht ...	9
Leistungsförderung – mit Spaß	9
Zwei herausragende Ausbildungsgänge an der JMS	10
Leistungshindernisse – Die Schere klafft	11
Tag eines Hamburger Gymnasiasten	12
Frühförderung durch Musik	13
Jedem Kind ein Instrument	14
Alsterhaus Musik Nacht	14
Kooperationen der JMS mit den Schulen	15
Kernfach: eine neue Idee	16
Populäre Musik	17
»junge akademie hamburg« – Sprungbrett zur Pop-Karriere	17
Der Tischklopper – zurück in die Zukunft	18
Die kleine Hitfabrik	19
Bandschmiede 2007	20
Atreyo – ein neuer Stern am Popfirmament?	21
Kammermusik Ja, wo spielen sie denn?	23
Kaleidoskop	24
BigTon trifft MacTanz – Atlantis	24
St. Jacobi-Singen	24
Märchenfest	25
»Kyrill« hat doch ganz schön gepustet!	25
Noten für Afrika	25
Wettbewerbe	26
Jugend musiziert als »besondere Lernleistung«	26
Unsere Senatorin hält Wort	27
Preisträger	27
Fachbereiche	29
Julia Fischer im Michael Otto Haus	29
Was war da los, Herr Kaiser?	30
Der etwas andere Weg zum Instrument	30
Orchesterporträt »Jugendorchester Mitte«	31
Die jüngsten Komponisten Hamburgs	32
Die Mini-Maler kommen!	32
Interview: Musik mit Solfége	33
Hamburger Gitarrenwettspiele	34
2. Hamburger Gitarrenfestival	34
Fortbildung	35
Fortbildungsprogramm Landesmusikakademie	35
Ist Musikalität lehrbar?	35
MusikSchulVerein	36
Fünf Jahre jamliner® in Kirchdorf: Reinhold Beckmann gratuliert	36
Kleine Geschichte von einer wichtigen Leitung	37
Eltern	38
Die JMS braucht einen eigenen Konzertsaal!	38
Der neue Elternvertretung stellt sich vor	39
Hausmusik Ola Glomstulen	40
Mitarbeiterkreis	43
Heike Vajen ist neue Fachbereichsleiterin für die Grundfächer	43
Porträt Karen Krienke	43
Aus dem Mitarbeiterkreis	43
Marktplatz	45
Wegweiser	46



80 Jahre alt – und kein bisschen leise S. 4



Reizwort »Leistung«? S. 5



Reinhold Beckmann besucht das fünfjährige Jubiläum des jamliners® in Kirchdorf S. 36



80 Jahre alt – und kein bisschen leise!

Die staatliche Musikschule Hamburgs wird in diesem Jahr 80 Jahre alt! 1927 wurde sie als »Staatliche Hamburger Singschule« gegründet, 1938 in »Städtische Musikschule« umbenannt, 1951 wurde sie dann zur »Staatlichen Jugendmusikschule«.

Damit hat auch die Idee der öffentlichen Musikschule Jubiläum, einer Bildungseinrichtung, in der der Staat selbst den grundlegenden Musikunterricht der Schulen mit einem qualifizierten, spezialisierenden Unterricht in Gesang, Instrumentalspiel, Tanz (und anderen Künsten) außerhalb der allgemein bildenden Schule ergänzt.

Das deutsche Musikleben hätte nicht diese international bewunderte Qualität, wenn es nicht seit nunmehr rund 80 Jahren die zeitweilig über 1000 öffentlichen Musikschulen gegeben hätte. In Deutschland haben wir 133 Berufsorchester, die 8000 Konzerte im Jahr für ca. vier Millionen Besucher geben, sieben Millionen Menschen im Land singen und musizieren aktiv und regelmäßig in Chören, Orchestern und Bands. Wir haben den (Erfolgs-)Wettbewerb Jugend musiziert, und in den Schulen gibt es Tausende Schulorchester und Schulbands etc. Dazu kommen in Deutschland zig private Musikschulen und Tausende selbstständiger Musiklehrer, die oft (meist?) Schüler einer Musikschule gewesen sind. Die Mehrheit der deutschen Berufsmusikerinnen und Berufsmusiker hat mindestens die ersten Unterrichtsjahre an Musikschulen genossen. Ohne die Musikschulen gäbe es in Deutschland nicht das Liebhabermusizieren, gäbe es nicht dieses lebendige Musikleben, das so viele Menschen erfreut.

In Hamburg wurde eine der ersten dieser Musikschulen gegründet. Fritz Jöde, mit Leo Kestenberg zusammen Erfinder und Gründer der Musikschulen, kam aus Hamburg. Hamburg gilt vielen als Geburtsstadt der Musikschulidee.

Hamburg hat Grund, dieses Jubiläum zu feiern. Die Hamburger Jugendmusikschule hält im Vergleich mit anderen Musikschulen – was Unterrichtsprogramm, Schülerzahl, Wettbewerbserfolge und Innovationen angeht – augenscheinlich eine Spitzenposition. Sie ist nicht nur die größte deutsche Musikschule, sondern viele ihrer Projekte sind auch für andere Musikschulen Vorbild geworden.

Aktuell ist die Hamburger Jugendmusikschule außerdem ein wichtiger Baustein für die geplante Modellregion der Kinder- und Jugendkultur, sie ist ein Wegbereiter zur neuen Elbphilharmonie, weil sie künftige Musikhörerinnen und Musikhörer heranbildet, und sie ist ein wichtiges Mitglied bei der aktuellen »Musik-Offensive« unserer Behörde für Bildung und Sport.

Auch bei der Implementierung des zurzeit bundesweit sehr beachteten Projekts »Jedem Kind ein Instrument« ist in Hamburg die Jugendmusikschule vorangegangen.

Es grüßt Sie herzlich

Wolfhagen Sobirey



Leserbrief

Musikschule in Ecuador: »Regelrecht infiziert«

Was für eine Überraschung! Als regelmäßiger Leser Ihrer tollen Hamburger tonart stolperte ich neulich über den Namen Magdalena Abrams und über die Meldung, dass eine nicht genannte münstersche Institution eine großzügige Spende zur Verfügung gestellt habe, um ihre bewundernswerte Musikschulinitiative in Guayaquil zu unterstützen. Diese »Institution« ist das Junge Westfälische Barockensemble aus Münster, das ich seit einigen Jahren gemeinsam mit meiner Kollegin Gudula Rosa coachen darf. Dieses Ensemble war in Brasilien und in Ecuador. Dort wollten wir nicht einfach Vivaldi und Telemann spielen, ohne auch ein außermusikalisches Zeichen für Völkerverständigung und Menschlichkeit zu setzen. Auf Empfehlung des deutsch-ecuadorianischen Kulturzentrums in Guayaquil wurde die Idee an uns herangetragen, die in Ihrem tonart-Artikel so schön beschriebene Musikschulinitiative von Magdalena Abrams zu unterstützen.

Als ich nun im Februar letzten Jahres wieder in Guayaquil war, hatte ich das Glück, Magdalena Abrams persönlich kennenzulernen: Sie hat mir vor Ort so eindrucksvoll ihre Ideen und ihre Erfolge vorgetragen, dass ich regelrecht infiziert war. Sie kam mit einer Gruppe von Schülerinnen und Schülern ihrer Schule zum Konzert, und ich konnte mich davon überzeugen, wie aufnahmebereit, begeisterungsfähig, diszipliniert und dankbar diese jungen Menschen waren. Jeden, der wie Magdalena Abrams an die Kraft der Musik glaubt, die Menschen Lebensfreude, Gemeinschaftssinn, Lebenskraft und Anerkennung schenkt, jeden, der einmal spüren will, was es wirklich heißt, dass Musik Grundnahrungsmittel und nicht Sahnehäubchen ist, kann ich nur ermuntern, die Initiative zu unterstützen und vielleicht sogar eine Zeit dort vor Ort zu verbringen.

Herzliche Grüße aus Münster
Ulrich Rademacher*)

*) Ulrich Rademacher ist Direktor der Westfälischen Schule für Musik der Stadt Münster. Wenn Sie noch mehr über dieses Projekt wissen möchten, besuchen Sie die Internetseite www.musikerohnegrenzen.de/vu Spendenkonto: THK Musikschule Mi Cometa Kto: 900 399 101, BLZ: 24060300 Volksbank Nordheide





Reizwort »Leistung«?

»Leistung« ist mittlerweile nicht mehr das Reizwort, das es für viele in den letzten Jahrzehnten gewesen ist. Immer mehr hat sich die Erkenntnis durchgesetzt, dass wir auch die herausragenden Leistungen brauchen, dass Leistungsbereitschaft notwendig ist, dass Leistung auch Freude machen kann. Manche (viele?) unserer Kinder und Jugendlichen werden vermutlich zu wenig gefördert. Nicht nur unter Überforderung, auch unter Unterforderung können Kinder regelrecht leiden.

Die Leistung der Musikschule, die Förderung ihrer Schülerinnen und Schüler hat aber mehrere Orientierungen. Alle sollen so viel wie möglich lernen. Die Art, wie die besten Musikerinnen und Musiker es machen, ist dabei die Orientierung – wenn auch ganz selbstverständlich immer nur ein sehr kleiner Teil der Schülerschaft dort ankommt. Zugleich orientiert sich der Unterricht immer auch am jeweiligen Schüler, an der jeweiligen Schülerin. Auch Talent, Engagement und Interessenschwerpunkte des Schülers, der Schülerin geben Orientierung. Es geht um Instrumental-, Gesangs- und Tanzunterricht, um Musikverstehen und Musikgenuss, aber auch um Persönlichkeitsbildung und soziales Lernen. Leistung ist also immer individuell zu definieren.

In mehreren Porträts zeigen wir, wie weit das Spektrum ist. Wo bei das erste Porträt (Sarah) sicher eher ein bewundernswerter Einzelweg ist.

Aber wie schafft es die Musikschule, noch mehr qualifizierten Nachwuchs für die deutsche Kulturlandschaft heranzubilden? Die Warteliste der JMS ist lang, könnte nur durch mehr Lehrerstellen abgebaut werden. Die sind zurzeit leider nicht zu haben. Der umfassend fördernde Bildungsauftrag der Musikschule sollte deshalb aber nicht aus dem Blick geraten. Der Senat setzt aus Kostengründen auf mehr Gruppenunterricht, der hoch subventionierte Ein-

zelunterricht wird immer teurer, immer kostbarer. Unter dem aktuellen Finanzdruck gibt es nur eine sinnvolle Lösung: die Erhöhung der Schülerzahl an der Basis der Schülerpyramide. Damit kann auch eine intensivere Spitzenförderung erreicht werden.

Die Jugendmusikschule strukturiert sich neu. Der Gruppenunterricht wird verstärkt. Im richtigen Alter und bei Anfängern ist er meist ein Gewinn. Lesen Sie die nur auf den ersten Blick kontroversen Leserbrief »Zum Thema Gruppenunterricht« auf S. 9.

Die Zusammenarbeit mit den Hamburger Schulen wird von Woche zu Woche intensiver. Den Anforderungen des Schulalltags entsprechend handelt es sich auch hier um Gruppenunterricht.

Führen wir diesen Prozess fort, liegt der Vorteil auf der Hand. Eine deutlich größere Zahl von Schülern hat Unterricht in der JMS und kommt in den Genuss unserer Spezial- und Individual-Förderung. Zugleich können mehr Talente für das Amateur- und das professionelle Musizieren entdeckt werden. Deren kostenintensive Förderung ist dann möglich, weil finanzierbar.

WS, HJW



Sarah bei der wöchentlichen Reitstunde

Große Leistung – Sarah hat »den Bogen raus!«

Es gibt immer wieder Momente und Begegnungen, die stark berühren, selbst wenn man im Schulbetrieb schon ein alter Hase ist. So zum Beispiel die Begegnung mit meiner neuen Schülerin Sarah. Sie ist durch eine sogenannte schlaffe Lähmung, ausgelöst durch eine Entzündung im Rückenmarksbereich, die sie als Kleinkind erlitt, an den Rollstuhl gebunden – aber man soll nicht glauben, dass sie deshalb unbeweglich ist.

Schon in der ersten Unterrichtsstunde zeigte sie mir, der Tanzpädagogin, wie man sich bewegen kann, auch wenn man sich eigentlich nicht bewegen kann. Kaum biete ich ein Bewegungsspiel an, saust sie mit ihrem Rollstuhl durch den Raum, und zwar mit einer Virtuosität, dass man keinen Moment Angst haben muss, sie könnte die anderen Kinder dabei verletzen. Wie sie das macht? Vom Hals abwärts ist sie gelähmt, hat also »nur« ihren Kopf, mit dem sie den Rollstuhl steuert. Direkt unter ihrem Gesicht befindet sich ein Sensor, der mit Kinn und Wange bedient wird. Zur Kontrolle, welche Funktionen sie gerade auslöst, hat sie ein Display. Nicht, dass sie das wirklich braucht. Das Auslösen der unterschiedlichen Funktionen beherrscht sie so gut, dass man glauben möchte, sie würden von einer Fernbedienung gelenkt.

In der Schule kommt Sarah auch insgesamt gut zurecht. Wenn sie sich zum Beispiel meldet, bedient sie mit ihrer Zunge eine Klingel. Sie kann lesen, rechnen und auch schreiben. Dafür nimmt sie ihre Brille zu Hilfe. An einem Brillenglas befindet sich ein silberner Aufkleber, und dieser wird mit einem Kabel am Computer ange-

schlossen. Dieses Kabel ist ihre Maus, die sie mit Kopfbewegungen auf dem Bildschirm hin und her bewegt. So kann sie eine Tastatur, die auf dem Monitor erscheint, bedienen und damit schreiben. Zum Malen hat sie einen Kopfaufsatz, in den ein Stift geklemmt werden kann. Ist ihr das zu anstrengend, beschreibt sie einer Klassenkameradin, was gemalt werden soll, und diese setzt das für sie um. Die Kinder wissen über ihre Behinderung Bescheid. Sarah wird so, wie sie ist, voll akzeptiert, und wenn ihr doch einmal jemand dumm kommt, weiß sie sich mit Worten gut zu wehren.

Sarah ist ein resolutes Mädchen, das sich nichts vormachen und schon gar nichts entgehen lässt. Sie schöpft ihre Möglichkeiten aus und ist laufend dabei, zu experimentieren, wie sie sich überall mit einbringen kann. Natürlich träumt sie davon, sich wie jedes andere Kind normal bewegen zu können, und ist immer wieder traurig darüber, dass das nicht geht. Aber deswegen zieht sie sich nicht zurück, sondern geht alles offensiv an. Sie ist das beste Beispiel dafür, dass im Leben in Bewegung zu sein nicht nur heißen kann, bewegliche Gliedmaßen zu haben.

Sarah liebt Pferde über alles. Sie träumt davon, später einmal ein Gut mit Pferden zu besitzen und als Reitlehrerin zu arbeiten. Also reitet Sarah einmal in der Woche auf einer weißen Stute, die auf den Namen Sabrina hört. Außerdem hat sie regelmäßig Rollisport, Schach und Krankengymnastik – ein ziemlich strammes Programm.

Dann singt sie noch im Chor und spielt auch Instrumente, zum Beispiel die Geige. Als ich sie besuchte, bestand sie darauf, mir etwas vorzuspielen. Sarah bekam wieder ih-

re Stütze auf den Kopf, in die der Bogen eingeklemmt wurde. Ich hielt ihr die Geige, und mit ihrem Kopf führte sie den Bogen vorsichtig über die Saiten. Wenn sie ein Vibrato spielen wollte, schüttelte sie einfach den Kopf. Ich stellte mir das sehr anstrengend vor und wollte nach einer Weile die Geige weglegen. Welche Fehleinschätzung! Sarah hatte noch lange nicht genug. Sie sagte mir: »Aber Frau Roeske, ich habe doch gerade den Bogen raus!«

Das hat sie, und zwar nicht nur auf der Geige! Sie steckt ihren munteren Kopf nicht in den Sand, sondern packt ihr Leben in einer Weise an, von der sich so mancher eine Scheibe abschneiden kann. Und das mit einem Charme, der einem das Herz aufgehen lässt. Dabei legt Sarah gar keinen Wert darauf, sich von anderen zu unterscheiden. Als ich vor Beginn eines Bewegungsspiels zu ihr sagte: »Und du saust dann wieder durch die Gegend, oder?«, war ihr einziger Kommentar: »Ja, wie die anderen auch.«

Genau!

KR

Mathieu Wendt



Leistung im »Mittelfeld« – ein guter Mittelfeldspieler strahlt in alle Richtungen aus

Wenn ich meine Schüler in Leistungsstufen aufteilen müsste, hätte ich immer eine ganz »dicke Mitte«. Selten sind Schüler lange in der »schwachen« oder in der »starken« Gruppe zu finden. Die Übergänge sind fließend, und die Leistungen der Schüler bewegen sich hin und her.

Jeden Schüler auf seinem Stand abzuholen und das Beste daraus zu machen ist das Ziel des Unterrichts.

Als Beispiel möchte ich eine Musikschulkarriere nachzeichnen, die vielleicht typisch ist: Als Kind begann Mathieu Wendt an der JMS mit der Elementaren Musikerziehung. Er bekam anschließend einen der begehrten Instrumentenkarussellplätze und entschied sich, wie zwei weitere Kinder aus dem Karussell, für die Oboe. Im Oktober 1998 konnten sie in einer Dreiergruppe beginnen. Nach einem Jahr wurden die Lernunterschiede so groß, dass Mathieu Einzelunterricht bekommen musste. Da war er zehn Jahre alt. Er lernte schnell, kam gut voran. Neben der Musik hatte er noch ein zweites Hobby, das Schwimmen. Zeitlich kollidierte das schon manches Mal, sodass Mathieu leider nicht beim Kinderblasorchester »Pustefix« mitmachen konnte. Vor allem konnte er auch den Weg von Berne zur Carl-Cohn-Schule, in der die Pustefix-Proben stattfanden, nicht gut bewältigen. In seinem Gymnasium gab es leider kein Orchester, sodass dieser wichtige Teil, das instrumentale Zusammenspiel, in dieser Zeit fehlte. Ich versuchte es mit einzelnen Vorspielen und mit Duo-Spiel zu überbrücken. Dann, Anfang 2003, wurde es kritisch! Mit 13–14 Jahren kommt ja häufig die Überlegung: »Was mache ich jetzt intensiver, Sport oder Musik?«.

Mathieu entschied sich für den Sport – aber zum Glück nicht sofort – bis zu den Sommerferien wollte er noch dabei bleiben. Da zwei andere Schüler von mir mit auf den Kammermusikkurs nach Heide fahren wollten, um dort Oboentrios (zwei Oboen, ein Englisch Horn) zu spielen, meldete sich Mathieu auch an, wir brauchten ihn drin-

gend als »3. Mann«. Das brachte dann ja doch wieder Spaß, jedenfalls »vergaß« Mathieu erst einmal die Abmeldung, und als im Herbst des Jahres auch noch das Bramfelder Jugendorchester dringend eine Oboe für eine Orchesterreise nach Polen suchte, sagte er zu, und die Musik hatte gewonnen.

Mathieu hat sich zusammen mit dem Oboentrio an Jugend musiziert beteiligt, wo sie es sogar bis zum Bundeswettbewerb geschafft haben. Aus dem Orchester, in dem er auch viele Freunde gefunden hat, ist er nicht mehr wegzudenken (demnächst kommt sogar noch ein zweites dazu), und auch wenn er nicht immer als Musiker bei Jugend musiziert dabei ist, ist er einer der Aktivposten. Bei den Regionalwettbewerben schuftet er das ganze Wochenende in der Cafeteria und versorgt die hungernden Juroren. In diesem Jahr ist er sogar »weitergeleitet« worden: Er ist auch im Helferteam vom Landeswettbewerb.

Mathieu hat nicht die Absicht Musik zu studieren, er hat auch nicht immer viel Zeit zum Üben, denn die Schule (er steuert ein bilinguales Abi an) beansprucht ihn ganz schön. Mittlerweile hat er auch einen Sport gefunden, den er flexibel in seinen dichten Zeitplan einstreuen kann.

Ich denke aber, dass die Musik ihn auf jeden Fall in seiner Entwicklung mit geprägt hat und dass sie ihn noch viele Jahre aktiv und passiv begleiten wird.

Er wird sicherlich mal ein »Elbphilharmoniezuhörer« sein!

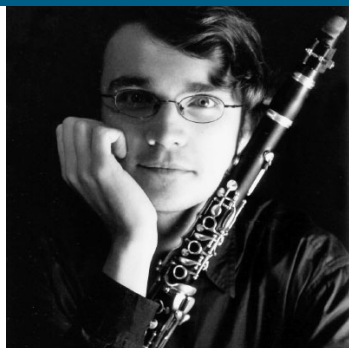
UM

Unter Bildungspolitikern wird zurzeit viel von der individuellen Förderung jedes einzelnen Schülers geredet. In Klassen mit bis zu 30 Schülern stelle ich mir das ziemlich schwer vor. Aber an der Musikschule, im Instrumentalunterricht, haben wir eine kleine Oase, in der das glücklicherweise noch im Vordergrund stehen kann. Der zunehmende Gruppenunterricht erschwert allerdings diese individuelle Förderung. Da müssen wir sicherlich noch an Flexibilität gewinnen.

In jeder Instrumentalklasse kann man die Schüler in Leistungsstufen einteilen. Wir müssen keine Zensuren geben, aber in Gesprächen, zum Beispiel in der Elternsprechwoche, bekennen auch wir Farbe und besprechen mit den Eltern den jeweiligen Leistungsstand, oft auch mit den Schülern.

Hat der Schüler Fortschritte gemacht, viel dazu gelernt, stagniert seine Leistung, ist er motiviert oder wirkt er lustlos? Man sucht Gründe und Ursachen und bespricht diese mit den Schülern, gibt positive wie negative Rückmeldungen. Da jeder Schüler individuelle Lernrhythmen hat, finden diese Überlegungen natürlich häufiger als ein Mal im Jahr statt.

Ein Weg zum professionellen Musizieren – wie alles begann ...



Johann-Peter Taferner

An einem sonnigen Tag im Mai 1998 war ich mit meinem Vater, der extra einen halben Tag freigenommen hatte, am frühen Nachmittag am Wilhelm-Gymnasium verabredet. Dort sollte ich einem gewissen Herrn Prof. Guido Müller vorspielen, den die damalige »Jugend-musiziert-Mutter« Hamburgs, Christa Knauer, empfohlen hatte. Ich war ziemlich aufgeregt, denn ich hatte keine Ahnung, wem ich da gleich gegenüberstehen würde.

Der vereinbarte Zeitpunkt war gekommen und mein Vater noch nicht da. Ich hatte Bedenken, der Professor könnte wieder gehen, und so stapfte ich schon mal durch die Schule in den Innenhof. Ich hatte keine Ahnung, wo ich hinmusste... Dort saß nur ein gebräunter Mann auf einer Bank in der Sonne und telefonierte mit einem aus heutiger Sicht telefonzellenartigen Mobiltelefon. Ratlos kehrte ich zurück zum Eingang, wo endlich mein Vater eintraf. Und siehe da: Einige Augenblicke später kam der Mann mit der »Telefonzelle«. Es war Guido Müller!

So begann meine Zeit mit der Klarinette an der Staatlichen Jugendmusikschule Hamburg. Von der Kennenlernstunde an, in der mich Guido Müller zum Puls der Musik im Klassenzimmer herumlaufen ließ – ich war damals übrigens 13 Jahre alt – über diverse Konzerte und Wettbewerbe im Duo, Trio, Quartett und anderen Besetzungen, bis hin zur Aufnahmeprüfung für das Musikstudium im Sommer 2003. Meine Zeit an der Jugendmusikschule mit G. Müller hat mich stark beeinflusst und geprägt. Und wirklich: Vieles lief so gut.

Doch was auch nicht unerwähnt bleiben darf: Bereits ein Jahr zuvor lernte ich auf dem Kammermusikförderkurs von Jugend musiziert Hamburg den »Neuen Knabenchor Hamburg« und mit ihm seine damalige Leiterin Brigitte Siebenkittel kennen. Da ich von Kindesbeinen an, von meiner Mutter geprägt, gerne sang, war ich von dem, was ich da von den ach so gar nicht braven

Chorknaben hörte, schwer beeindruckt. So wollte ich auch singen. Von Alt bis Bass – auch hier erlebte ich eine tolle Zeit: Reisen nach Israel und in die USA, Probenwochenenden mit Nachtwanderungen, unglaublich stimmungsvolle Weihnachtskonzerte z. B. in St. Jacobi, die Brigitte Siebenkittel immer besonders gut zu zelebrieren wusste, und einfach sehr viel schöne Musik...

Im Nachhinein kann ich nicht genug betonen, wie wertvoll diese Kopplung von Chor-, also Gruppen-, und Klarinetten-, also Einzelunterricht, war. Sicherlich lag mein Schwerpunkt auf der Klarinette, und doch bin ich mir sicher, durch die Chorzeit etwas mehr mit Spielanweisungen wie »cantabile« (gesanglich) anfangen zu können, und nicht zuletzt hat gerade das Mittelstimmensingen mir in punkto Intonation vieles automatisch mitgegeben. Man denke an Schumanns musikalische Haus- und Lebensregeln...

Mein Weg, begleitet von Guido Müller, verlief recht klassisch. Über Klarinettenensembles gelangte ich zur Kammermusik, die viel von Jugend musiziert-Anschlussmaßnahmen gefördert wurde. Man lernte durch die Wettbewerbe viele Musikschüler kennen. Nach dem Jugendmusikschulsinfonieorchester folgten das Landesjugendorchester (HJO) und das Albert-Schweitzer-Jugendorchester. Hierbei sei auch der Name Marius Bazu erwähnt, der die Jugendorchesterarbeit in Hamburg neben Manfred Richter seinerzeit prägte. Im vergangenen Jahr ist er völlig überraschend verstorben.

Den entscheidenden Tritt in Richtung Musikstudium hat mir Guido Müller höchstpersönlich gegeben, indem er darauf pochte, dass ich schon ein Jahr vor dem Abitur zu den einschlägigen Professoren zur Jungstudentenaufnahmeprüfung fuhr. Auch ein bezeichnender Zug G. Müllers: Mit der gleichen Professionalität, mit der er seine Schüler führt, lässt er sie auch wieder los. Das gibt's nicht so oft...

In der Gegenwart angekommen, bin ich 22 Jahre alt, studiere mittlerweile im sechsten Semester an der Kölner Musikhochschule bei Prof. Ralph Manno, führe dieses Jahr selbst zum dritten Mal eigene Schüler zum Bundeswettbewerb von Jugend musiziert, unterrichte an einer privaten Musikschule und habe eine Akademiestelle bei den Essener Philharmonikern inne.

Nun ja, die Zukunft kann sich noch recht unterschiedlich gestalten, die Vergangenheit war so schlecht jedenfalls nicht; auch dank der Staatlichen Jugendmusikschule Hamburg und den tollen Lehrern, die mich dort unterrichtet haben.

Danke an Guido Müller, Brigitte Siebenkittel, Prof. Henning Pohlmann (Studienvorbereitende Ausbildung – Gehörbildung, Tonsatz, Musikgeschichte, Werkanalyse etc.), Marius Bazu (†) und Sebastian Adloff (Klavier)!

Johann-Peter Taferner

Zum Thema Gruppenunterricht Leserbrief einer JMS-Lehrerin: »Ständiger Vergleich«

Ich mache schon über zehn Jahre Gruppenunterricht, also lange bevor es ein »Muss« an der JMS wurde. Mich hat auf den ersten Blick geärgert, dass der Pro-Teil einen so kleinen Raum bekommen hat. Ich fand sehr viele Kommentare im Kontra-Teil einfach sachlich unrichtig:

Nachteil von Zweiergruppen: Natürlich ist immer einer unterlegen in einem Bereich, dafür hat er in einem anderen Bereich seine Stärken. Kinder können damit gut umgehen und haben trotzdem viel Spaß, mit einem Partner zu lernen.

Gruppen sind nur für Anfänger für ein paar Monate sinnvoll: Gruppen können wesentlich länger als nur in den ersten drei Monaten für die Anfänger funktionieren. Man muss nur als Lehrer kreativ genug sein, um alle zu motivieren. Es hilft natürlich auch, wenn musikalische Aktivitäten in der Schule Anreize geben, die Schüler zu motivieren. (Tolle Beispiele kann man an den Gymnasien Albert-Schweitzer und Bondenwald finden.)

Gruppenunterrichts-Kinder üben schlechter: Hier ist nach meiner Erfahrung das Gegenteil der Fall. Die Kinder unterliegen einer Art »Gruppenzwang« zu üben, weil sie sich ständig mit den anderen vergleichen. Als Lehrer kann man diese gesunde Konkurrenz in der Gruppe nutzen. Kinder, die nur Einzelunterricht bekommen, haben keinen Vergleich und neigen dazu, weniger zu üben.

Das Lernen in der Gruppe gibt auch »unrhythmischen« Kindern eine Chance, das Zusammenspiel zu lernen. Es ist viel besser, nicht als Einzelkämpfer zu agieren. Meine Gruppen können und müssen aufeinander hören, und zwar von Anfang an. Sie sind auch in der Lage, zusammen zu spielen, ohne dirigiert zu werden.

Meiner Meinung nach ist Einzelunterricht für leistungsschwache und leistungsstarke Kinder angebracht, und Raum für diese Unterrichtsform muss an der Musikschule bleiben. Für die große »Mittelschicht« ist Gruppenunterricht gut geeignet und sogar günstiger.

Ich glaube, dass die Jugendlichen sich an »ihre« Gruppe binden, und aus sozialen Gründen bei ihrem Instrument bleiben. Wenn ich die parallele Entwicklung zwischen meinen Einzelschülern und Gruppenschülern insgesamt sehe, lernen die Einzelschüler nicht unbedingt besser oder schneller.

Diese Kommentare spiegeln natürlich nur meine Meinung und betreffen meine

Arbeit mit der Querflöte. Ich kann kein Urteil über den Unterricht mit anderen Instrumenten abgeben!

Herzliche Grüße, Lonni Inman

Eine Schülermutter: »Nicht schnell genug«

Ich möchte Sie noch einmal daran erinnern, dass unsere Kinder zusammen donnerstags einen 30minütigen Gruppenunterricht seit mittlerweile 1¹/₄ Jahren im Fach Violine haben, und mit der Situation so immer noch nicht zufrieden sind. Selbst in Ihrer eigenen Zeitung »tonart« wurde dieser Gruppenunterricht sehr kritisch gesehen. »Es mag mit kleineren Anfängern so drei Monate funktionieren, aber der Wechsel zum Einzelunterricht ist unvermeidbar. Denn diese Kinder kommen schneller voran.«

Und ich denke, dass sie mitbekommen haben, warum Annika aus der Vierer-Flötengruppe ausgestiegen ist, es ging ihr nicht schnell genug voran! Mittlerweile bringt sie es sich selbst bei und spielte Weihnachten alle Lieder auch auf der Blockflöte incl. tiefem C!

Seit November hat sie dafür Einzel-Klavier-Unterricht im Stadtbereich Alstertal-Walddörfer. Auch hier spielte sie nach nur einem Monat Unterricht zwei beidhändige Weihnachtslieder. Das klappt also super und bringt sie auch bei der Geige weiter.

»Gruppen funktionieren nur dann, wenn sie von der Lehrkraft ausgesucht werden«, steht dort – und weiter »wenn sie mindestens 45 Minuten betragen!«

Annika ist ein besonderes Kind (sie hatte im Frühjahr übrigens erfolgreich eine Klasse übersprungen), das individuelle Förderung im Einzelunterricht braucht. Sonst verliert sie die Lust, und das wäre doch schade, denn sie sagt immer, dass sie mit der Geige nicht aufhören will. Andernfalls müssten wir uns nach einem Privatlehrer umschauen.

Name ist der Redaktion bekannt



Leistungs- förderung – mit Spaß

Brief an eine Lehrerin der JMS

Ihre Klassenvorspiele entwickeln sich manchmal zu richtigen Höhepunkten des Familienlebens, nicht nur zu Übehöhepunkten. Wir muntern unseren Sohn abends fröhlich auf, doch zum Cello zu greifen.

Das macht er zum Glück auch widerstandslos, wenn die Eltern dabei bleiben und – gemütlich auf dem Sofa sitzend – zuhören. Anschließend spiele ich die Duette mit ihm gemeinsam. Leider kann ich das nur am Klavier, aber wir steigern uns trotzdem gehörig. Dann lobe ich ihn, mit Recht, und er ist stolz und engagiert sich zunehmend, genießt auch das gemeinsame Tun. Das sind immer schöne Momente für Mutter, Vater und Sohn.

Auch das erste Klassenvorspiel, das mein kleinerer Sohn bei seiner Geigenlehrerin erlebt hat, war beeindruckend. Ich verstand, dass es der Lehrerin bei ihm zurzeit nur darum ging, gerade Striche mit dem Bogen über die Saiten zu schaffen. Zehn »gerade Striche« durfte er als ersten Klassenvorspielbeitrag auf seiner Geige vormachen. Die gelangen augenscheinlich, wurden gelobt, und der Kleine hat sich stolz wieder auf seinen Platz gesetzt.

Vielen Dank, dass die Jugendmusikschule diese Vorspiele so engagiert und »auf den Schüler bezogen« durchführt!





Leistungsförderung in der Jugendmusikschule – Einblick in zwei herausragende Ausbildungsgänge

Am Donnerstag, 24. Mai 2007, findet wieder im Michael Otto Haus (Mittelweg 42) das Jahreskonzert der Förderklasse (kurz: FKL) und der Studienvorbereitenden Ausbildung (kurz: SVA) statt. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der FKL beginnen um 18 Uhr, die der SVA schließen sich um 19 Uhr an.

Neue Interessenten können sich im Juni bzw. Dezember jeden Jahres (Anmeldeschluss 6 Wochen davor) in einem Test für die FKL bzw. SVA bewerben. Detaillierte Infoblätter und die Anmeldebögen sind in der Zentrale der JMS unter Tel. 42801-4141, Fax 42801-4133 oder Mail Info-jms@bbs.hamburg.de zu erhalten.

Die SVA wendet sich gezielt an junge Leute von 16 – 20 Jahren, die sicher wissen, dass sie Musik studieren wollen. Ihnen soll konkret das Bestehen der Aufnahmeprüfung an einer Musikhochschule gelingen, und deshalb werden sie darauf ganz speziell vorbereitet. Der Unterricht im Haupt- und

Nebeninstrument, verbunden mit Vorspielen und Konzerten, ist der eine Bereich.

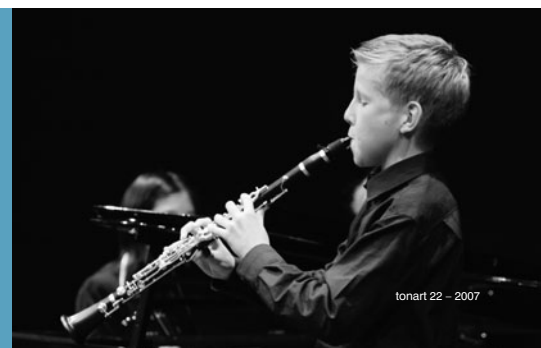
Der andere Bereich ist der Theorie- und Gehörbildungsunterricht, für den alle SVA-Teilnehmer donnerstagnachmittags bei Prof. Pohlmann zusammen kommen. Musiktheorie, Vom-Blatt-Singen, Notendiktat, Musikgeschichte und vieles andere wird hier vermittelt. Prof. Pohlmann versteht es, mit einer gesunden Mischung aus Humor und Ernsthaftigkeit die Stunden lebendig und abwechslungsreich zu gestalten, aber auch die Teilnehmergruppe zum Erfahrungsaustausch untereinander anzuregen, zu gegenseitiger Beratung und Tipps.

Im Vergleich zur SVA sind die Teilnehmer der FKL jünger. Bei diesen 12- bis 16-jährigen Teilnehmern steht der Wunsch nach einem Musikstudium noch nicht unbedingt an erster Stelle. Sie werden nach dem Test aufgenommen, weil sie sich intensiver mit ihrem »Hobby Nummer 1« auseinandersetzen wollen, als es der Instrumental- oder Gesangsunterricht und Musikunterricht in der Schule naturgemäß leisten

können. Auch die FKL-Teilnehmer haben Unterricht im Haupt- und Nebenfach, wobei das zweite Instrument noch nicht in der Aufnahmeprüfung verlangt wird. Der gemeinsame 90-minütige Theorie- und Gehörbildungsunterricht findet freitagnachmittags bei Prof. Pohlmann statt. Absolventen der FKL haben in der Regel gute Chancen, den Aufnahmetest für die SVA zu bestehen und so – wenn gewünscht – ihren Weg Richtung Musikstudium konsequent fortzusetzen. Aber auch all denen, die dabei bleiben, Musik »nur zum Spaß« zu machen, wird die Förderklasse Inspiration und Anregung bieten, bereits Gelerntes zu vertiefen und zu ergänzen sowie Türen zu öffnen in viele, vielleicht noch unbekannte, Gebiete der Musik.

Die Kosten für FKL bzw. SVA betragen 1104,- Euro jährlich. In dem Fächerpaket sind das Hauptfach mit wöchentlich 60 Minuten, das Nebenfach mit 60 Minuten bei der SVA bzw. 45 Minuten bei der FKL und die Theorie-/Gehörbildung mit 90 Minuten enthalten.

Juliette Achilles, Koordinatorin SVA/FKL



Leistungshindernisse – Die Schere klafft

Das Leistungsvermögen der Hamburger Schüler variiert von Stadtteil zu Stadtteil. Die JMS-Lehrkräfte müssen sich auf unterschiedliche Milieus einstellen. Doch Wunsch und Wirklichkeit tragen mitunter heftige Konflikte aus. Ein Erfahrungsbericht.

Hamburg, Grundschule A, 10 Uhr, nach der großen Schulpause. Die Schüler der Klasse 4a stehen vor dem Bewegungsraum und warten auf mich. Ich nähere mich einer Gruppe, grüße sie. Die Schüler grüßen zurück, gemeinsam betreten wir den Raum. Eine Schülerin fragt mich nach ihrem Lieblingstanz, den wir neulich einstudiert haben. Ein anderer erkundigt sich nach dem heutigen Unterrichtsprogramm. Ich mache eine einladende Geste, gemeinsam bilden wir einen Sitzkreis. Vereinzelt werden noch die neuesten Nachrichten ausgetauscht, dann starten wir mit den ersten Übungen. Der Tanzunterricht hat begonnen.

Hamburg, Grundschule B, ebenfalls 10 Uhr, nach der großen Schulpause. Fünf Schüler haben sich vor dem Unterrichtsraum sammengerottet, sie zerren ungeduldig an der Klinke, vereinzelt Tritte gegen die Tür. Als sie mich erblicken, steigt der Lärmpegel merklich an. Grund: Sie streiten sich um das Recht, als erster den Klassenraum zu betreten. Sie stürmen auf mich zu und fordern eine Schiedsrichterrolle von mir ein. Während ich dabei bin, einen Vorschlag zu präsentieren, brüllen mir mehrere Kinder gleichzeitig ihre Unterrichtswünsche zu. Zu Unterrichtsbeginn haben es sich zwei Jungs auf dem Fußboden bequem gemacht und spielen Karten. Keine Reaktion, als ich sie auffordere, dies zu beenden. Stattdessen sprinten atemlos zwei Fußballspieler in den Raum und behaupten, die Schulklingel nicht gehört zu haben. Als ich mich anschicke, den Unterricht zu beginnen, hat der Lärmpegel Orkanartige Auswüchse angenommen.

Zwei Schulen, zwei Realitäten. Mitten in Hamburg. Als Tanzpädagogin komme ich viel herum in dieser Stadt. Denn eine stattliche Zahl an Grundschulen nutzt das Angebot in der Jugendmusikschule, das Fach Tanzen als Alternative zum Sport- und Musikunterricht in den Lehrplan aufzunehmen. Diese Kooperation bietet den Grundschulen den Vorteil, dass sie auf Lehrpersonal zurückgreifen können, das für den Umgang mit schwierigen Gruppen geschult ist. Meine 17 Wochenstunden für die Jugendmusikschule verbringe ich in drei verschiedenen Schulen. Dabei mache ich die Beobachtung: Die Leistungsfähigkeit der Schüler variiert immer stärker nach Wohn- und Einzugsgebieten. Sie geht einher mit auffälligen Unterschieden im Sozialverhalten und im sprachlichen Vermögen. Immer wieder stelle ich fest, dass Kinder aus sozialen Brennpunkten im Vergleich mit ihren Altersgenossen aus »unproblematischen« Stadtvierteln eher eine eingeschränkte Wahrnehmungsfähigkeit aufweisen. Die Kinder der »unproblematischen« Viertel lernen schneller und ergebnisorientierter, sind kreativer, produktiver sowie motivierter und engagierter. Auch lassen sich an Schulen mit »schwieriger Klientel« höhere Lärmpegel im Unterricht sowie eine geringer ausgeprägte körperliche Motorik feststellen.

Soziale Schere klafft weiter auseinander

Nach meinem Eindruck nehmen diese Unterschiede kontinuierlich zu. Man kann in ihnen die Begleiterscheinungen jenes Ge-

fälles sehen, das in unserer Gesellschaft auch in materieller Hinsicht fortschreitet. Sicherlich lassen sich hierfür viele Gründe nennen. Ein ganz gewichtiger scheint mir die zunehmende Unfähigkeit von Eltern zu sein, ihren Kindern Grundnormen sozialen Verhaltens zu vermitteln. Den Ausdruck findet dies in einer zunehmenden Aggressivität zwischen Kindern und der Tendenz, Konflikte immer schneller mit Fäusten statt mit Wörtern auszutragen. Hinzu kommt eine – nicht nur in Familien mit Migrationshintergrund – gravierende Schwäche, sich sprachlich auszudrücken.

Ich denke an eine Vertretungsstunde in Schule B, bei der ich mir beim Betreten des Klassenraumes die Ohren zuhalten musste – mit derart ungebändigter Lautstärke und Energie hüpfen die Schüler herum. Meiner Beobachtung nach zeigt sich, dass Kinder aus sozial schwachem Milieu ein erhöhtes Bedürfnis haben, wahrgenommen zu werden. Täglich bekommen sie vorgelebt, dass sich das Zusammenleben nicht reibungsfrei gestaltet und dass es mit verbalen oder gar handgreiflichen Auseinandersetzungen einhergeht. Die Kinder verinnerlichen, dass man mit allen gebotenen Mitteln auf sich aufmerksam machen muss, wenn man beachtet werden will. Letztlich ist dieses Verhalten ein Schrei nach Anerkennung und Liebe, nach emotionaler Geborgenheit.

Auffällig ist ferner die unterschiedliche körperliche Verfassung. Viele Kinderkörper sind überspannt, andere verfügen über eine sehr schwache Muskelspannung. Auch das Gangbild erscheint häufig unkoordiniert, die Füße setzen einseitig belastet auf, und das Gehen scheint frei von Rhythmus und Gleichförmigkeit. Ich kenne Viertklässler, die noch nicht gelernt haben, die Fersen abzusenken und stattdessen immer noch wie Kleinkinder auf den Ballen laufen. Kontinuierlicher Tanzunterricht könnte helfen, diese motorischen Schwächen zu beseitigen. Doch leider ist er meist zeitlich befristet und in der Regel auf ein Schuljahr beschränkt. Die Ausweitung des Kursangebots auf alle vier Grundschuljahre würde hier sicherlich größere Erfolge mit sich bringen.

Das Lehrer-Sein im Wandel

Diese sich immer stärker wandelnden Rahmenbedingungen haben für uns Lehrer erhebliche Folgen. Zum einen stoßen wir immer häufiger an die Grenzen unserer Belastbarkeit. Zum anderen sehen wir uns immer stärker vor die Situation gestellt, dass unsere eigentliche Aufgabe und Kompetenz – nämlich die Vermittlung von Lehrinhalten – in den Hintergrund tritt. Stattdessen sind wir mehr und mehr in der Rolle, erzieherische Defizite auszugleichen und die Einübung sozialen Verhaltens zu trainieren. Darunter zähle ich zum Beispiel scheinbar selbstverständliche »Qualifikationen« wie Stillsitzen und -stehen, anderen zuhören und sie ausreden lassen, aber auch die Wahrnehmung des anderen und seiner non-verbalen Botschaften. In jedem Fall verändert sich der Anspruch an die eigene Arbeit und berufliche Identität zwangsweise.

Die beschriebenen Zustände sind Realität, die zu beklagen wenig nützt. Stattdessen kommt es darauf an, Umgangstrategien zu entwickeln und das Beste aus dieser Situation zu machen. Nur so

kann es gelingen, dass wir Lehrer vom Sinn unseres Tuns überzeugt bleiben und den Spaß an der Arbeit behalten. Mein – höchst subjektiver – Eindruck ist allerdings, dass dieser Zustand nicht selten Ratlosigkeit hervorruft.

Motivieren statt disziplinieren

Was tun? Die Methoden sind klar und nicht neu: Die Inhalte an die individuellen Fähigkeiten der Schüler anpassen; die Schüler loben, um sie zu motivieren – die Frequenz des Lobes sollte großzügig sein, sich aber nicht abnutzen; gute Schüler als Vorbilder herausstellen, ohne diese als »Streber« erscheinen zu lassen; Vermeidung von Disziplinarmaßnahmen (z.B. das Vor-die-Tür-Setzen; Schreien) so lange wie irgend möglich, diese kosten nur Kraft, haben keine längerfristige Wirkung und verbrauchen sich in kürzester Zeit. Außerdem sind die Kinder diese Disziplinierungsmaßnahmen aus ihren Elternhäusern und auch von manchem Lehrer gewohnt.

In der Schule B machte ich noch eine andere Beobachtung: Die Schüler reagieren »anhänglicher« auf Lehrkräfte, die sie schätzen und respektieren. Stärker als an Schule A artikulieren sie Freude am Tanzunterricht, sobald es mir gelungen ist, eine wertschätzende Beziehung zu ihnen aufzubauen. Es ist spürbar, dass für viele Kinder aus sozial schwachen Gegenden der Tanzunterricht ein Höhepunkt der Schulwoche ist. Dafür ist die Schaffung eines Unterrichtsklimas erforderlich, das sich häufig vom häuslichen Klima der Schüler unterscheidet. Hier sind sie keinen Vorwürfen ausgesetzt, hier ist die Atmosphäre weniger aufgeheizt. Die Kinder fühlen sich ernst genommen, man hört ihnen zu, es wird ihnen nicht das Gefühl vermittelt, »Störenfriede« zu sein. Wer es schafft, diesen »Draht« zu den Schülern zu finden, verringert das »Stör-Potenzial«. Zudem lassen sich hieraus Quellen der Selbstmotivation gewinnen.

Ich jedenfalls erinnere mich gern an einen ehemaligen Schüler, den ich Jahre später auf dem Bahnsteig traf. »Guck mal, Frau Proft, ich kann die Tanzschritte noch«, begrüßte er mich. Und in der Tat, das war nicht gelogen, wie ich mich überzeugen konnte.

Wiebke Proft



Oliver, 14 Jahre alt, 9. Klasse, Unterrichtsbeginn immer 8 Uhr, kulturell interessiertes Elternhaus.

Leistungshindernisse – Tagesablauf eines Hamburger Gymnasiasten im Frontjahrgang des »verkürzten Gymnasiums«

Montag: 14.30 Uhr Schulschluss, 15 Uhr Mittagessen, 16 Uhr Cellounterricht, 17.30 Uhr zweistündiges Sozialpraktikum, zusätzlich An- und Abfahrt (Oliver besucht acht Wochen lang einen älteren Herrn, liest ihm vor, spricht mit ihm, macht Botengänge etc.), 20 Uhr Eintreffen zu Hause, Abendbrot, dann Hausaufgaben (wichtig! Morgen wird Vergleichsarbeit geschrieben) und eventuell etwas Klavier üben (morgen Klavierstunde, aber höchstens 20 Minuten).

Dienstag: Kantine wird in Mittagspause nicht besucht, stattdessen Hausaufgaben (morgen gibt's ASA: »andere schriftliche Arbeit«), 16.10 Uhr Schulschluss, auf dem Weg zur Klavierstunde kurzer Halt beim Arzt (Desensibilisierungsspritze), 18 Uhr Klavierstunde, 19.30 Uhr Eintreffen zu Hause.

Mittwoch: 13.35 Uhr Schulschluss, 14 Uhr Mittagessen, 15.30 – 17 Uhr Konfirmandenunterricht, dann Hausaufgaben, 20.15 Uhr Abendbrot, 15 Minuten Klavierüben, 15 Minuten Cello, anschließend telefonieren mit dem Freund.

Donnerstag: 16.10 Uhr Schulschluss, Oliver klagt über Kopfschmerzen, 18 Uhr Sportverein, Abendessen, Celloüben (nur kurz).

Freitag: Der Neigungskurs (freiwillig) um 15 Uhr wird nicht besucht, etwas üben. Schnell zum besten Freund: »Ich habe Leon soooo lange nicht gesehen!«

Wochenende: 2 Klassenarbeiten vorbereiten, Projektmappe fertig stellen, Telefonate deswegen mit Mitschülern, üben, Samstag Nachmittag sich endlich mit Freunden treffen ...

Vorbei die Zeiten, wo Schüler zwischen 13 und 14 Uhr nach Hause kamen, den Ranzen in die Ecke warfen und sich nach einem kurzen Mittagessen mit den Freunden trafen. Erst vor dem Abendbrot wurde dann Klavier geübt oder Hausaufgaben gemacht. Oliver ist kein »Jugend-musiziert-Kind«. Er will kein Musiker werden, es geht schlicht um Persönlichkeitsbildung. Wenn Eltern ihre Rolle ernst nehmen, sich Zeit nehmen und helfen, dass Aufgaben und Termine eingehalten werden, klappt dieser Wochenablauf. In vielen anderen Familien geben die Jugendlichen auf. Geübt wird höchstens mit dem Lehrer in der Klavierstunde. Der hat da eigentlich etwas anderes vor. Für Muße, Träumen, ein Buch lesen etc. ist so wieso kaum noch Zeit vorhanden.

Auf jeden Fall arbeiten viele Jugendliche täglich länger, als es die Gewerkschaft erlaubt...

WS



**WANDSBEKER
MUSIKHAUS**

Noten

Gitarren

E-Gitarren

Zupfinstrumente

Violinen

Blockflöten

Querflöten

Saxophone

Klarinetten

Orff-Instrumente

Percussion

Mundharmonikas

Akkordeons

Keyboards

Klavierbänke

Notenständer

Metronome

Zubehör

Geschenkartikel

Service

Kaufmiete

Informationen

Treffpunkt

und vieles mehr!

**Wir freuen uns auf
Ihren Besuch und
beraten Sie gern!**
Mo-Fr 10-18, Sa 10-14 Uhr

Wandsbeker Musikhaus GmbH
Susann Zinngrebe
Wandsbeker Königstraße 19
22041 Hamburg
Tel: 040/68 21 31
www.wandsbekermusikhaus.de
info@wandsbekermusikhaus.de



Wie lange
klingt das
Becken?



Frühförderung durch Musik Je eher, desto besser

Musik tut Kindern gut! Diesen allgemein dahingesagten Satz hat sicher jeder schon einmal gehört, und fast alle Menschen würden dem auch zustimmen. Aber warum ist das so?

Kinder können bereits vor der Geburt Klänge voneinander unterscheiden, und sie reagieren schnell auf die Stimmen von Menschen. Da das Ohr immer wach ist (so etwas wie »Ohrenlider« gibt es ja nicht), nimmt das Gehör ununterbrochen Dinge wahr und leitet sie weiter. Besonders in den ersten Lebensjahren lernen Kinder mit einer Geschwindigkeit, die sie später nie wieder erreichen.

Musikalische Angebote wie zum Beispiel Eltern-Kind-Kurse, die Kurse der Elementaren Musikerziehung oder der Rhythmik stellen eine äußerst wertvolle Quelle sinnlicher Erfahrungen dar.

Je früher die Kinder in musikalischer Hinsicht gefördert werden, desto mehr Möglichkeiten entwickeln sie für sich, einerseits in Vorbereitung auf späteren Instrumental- und Gesangunterricht, andererseits aber auch in Hinsicht auf ihre allgemeine Ausdrucksfähigkeit. Musik fördert die Sprachentwicklung der Kinder. Die Sprachverarbeitung im Gehirn gleicht der Musikverarbeitung in den meisten Punkten. Musik ist ähnlich komplex wie Sprache, auch sie hat Regeln, (Satz-)Melodien, (Sprach-) Klänge u.ä., und in Liedern sind Sprache und Musik untrennbar miteinander verbunden.

Auch für die emotionale Entwicklung ist Musik wichtig. Sie kann Geborgenheit, Liebe, Trauer, Wut, Freude, Sehnsucht beschreiben; quasi alle menschlichen Empfindungen lassen sich durch Musik ausdrücken, wobei die musikalische Sprache oft präziser ist als Worte.

Die ersten »professionellen« musikalischen Angebote nehmen Kinder in der Jugendmusikschule in Begleitung ihrer Eltern wahr, z. B. in den Eltern-Kind-Kursen. Sehr schnell werden sie Musik dann zu einem eigenen Erlebnis machen können, Musik mit Bewegung und Tanz

verbinden und umgekehrt, lernen Instrumente und ihre verschiedenen Spielarten kennen, schulen an Orff-Instrumenten ihre Feinmotorik, hören beim Singen immer besser, ob die Töne und Rhythmen sauber sind, musizieren mit anderen Kindern zusammen und lernen zu hören und gehört zu werden. Schließlich werden sie sich entscheiden können, ob und welches Instrument sie erlernen möchten.

Die Staatliche Jugendmusikschule bietet für Kinder ab ca. zwei Jahren die Eltern-Kind-Kurse an, danach können Kinder die Kurse der Elementaren Musikerziehung, der Rhythmik oder die Sing- und Tanzklasse besuchen, in denen es altersgemäße Angebote unter fachlich versierter Anleitung gibt.

Musik transportiert nicht nur Kultur, sie bringt auch Lebensfreude und Spaß. Sie lehrt, dass es sich lohnt, sich für etwas einzusetzen, Energie und Zeit zu investieren. Am Ende stehen das eigene Können und das Vertrauen in sich selbst.

Und mit der Förderung sollte gerade bei der Musik so früh wie möglich begonnen werden. Manche sagen: am besten 9 Monate vor der Geburt ...

Heike Vajen

→ Weitere Informationen und Anmeldung:
Staatliche Jugendmusikschule, Mittelweg 42,
Tel. 040/42801-4144, info-jms@bbs.hamburg.de
oder in der Sprechstunde der Fachbereichs-
leitung Grundfächer mittwochs von 11–13 Uhr,
Tel. 040/42801-4129 (AB)

Jedem Kind ein Instrument

Das Alsterhaus fördert Kinder und Jugendliche und unterstützt unter der Schirmherrschaft der Kultursenatorin Prof. Dr. Karin v. Welck die Staatliche Jugendmusikschule Hamburg.



Es gibt manches, was Hamburg auszeichnet. Zu den bemerkenswertesten »Standortfaktoren« gehört zweifellos das hohe Engagement vieler Hamburger für ihr Gemeinwesen, im Großen wie im Kleinen, als begüterte Mäzene oder als ehrenamtliche Helfer.

In dieser Tradition engagiert sich das Alsterhaus mit einer neuen Aktion für die Elbmetropole und deren Bürger – und zwar für die Jüngsten, die heute unsere Unterstützung brauchen, damit sie morgen kreativ und verantwortungsbewusst das hanseatische Leben mitgestalten können.

Unter dem Motto »Jedem Kind ein Instrument« kooperiert das Alsterhaus mit dem Landesmusikrat Hamburg, der Hochschule für Musik und Theater und vor allem mit der Staatlichen Jugendmusikschule am Mittelweg, der ersten Adresse für Musikunterricht in Hamburg.

»Viele Eltern sind finanziell einfach nicht in der Lage, ein Instrument für ihr Kind anzuschaffen«, sagt Jugendmusikschul-Direktor Wolfhagen Sobirey. »Daran aber darf der Unterricht eines musikbegeisterten Kindes nicht scheitern«, findet Alsterhaus-Geschäftsführerin Claudia Leske: »Deshalb wird das Alsterhaus durch Veranstaltungen und Aktionen dazu beitragen, im Zusammenspiel mit weiteren Unterstützern finanzielle Mittel für die benötigten Musikinstrumente bereitzustellen.«

Mehr als erfreulich: Bereits die Auftaktveranstaltung war ein großer Erfolg und erbrachte mit der Alsterhaus Happy Hour anlässlich des Hamburg-Besuches der Queen Mary 2 am 25. August 2006 die ersten 25.000,- Euro zu Gunsten der Initiative »Jedem Kind ein Instrument«.

Das Alsterhaus wird diese Initiative 2007 mit einer Reihe von Veranstaltungen fördern und freut sich daher ganz besonders, dass sich die Kultursenatorin Prof. Dr. Karin v. Welck bereit erklärt hat, die Schirmherrschaft zu übernehmen. Prof. Dr. Karin v. Welck: »Ich unterstütze das Projekt »Jedem Kind ein Instrument« mit großer Überzeugung. Denn gerade für Kinder und deren Entwicklung ist der aktive Umgang mit Musik unendlich wichtig. Trompete, Geige – überhaupt ein Instrument zu lernen – ist eine Erfahrung, die tiefe Spuren hinterlässt und nachhaltig wirkt. Ich danke dem Alsterhaus sehr, dass es sich so vorbildlich für dieses wichtige Thema einsetzt.«





Laeizhalle – Musikhalle

Im Mittelpunkt dieses Jahres steht am **22. September 2007 ein Konzertabend** der einmaligen Art in der Laeizhalle. Unter der Überschrift »**Alsterhaus Musik Nacht**« wird die Musikstadt Hamburg mit all ihren Facetten auf die Bühne gebracht. E(rnste)-Musik mit U(nterhaltungs)-Musik, Groß (die Stars von heute) mit Klein (die Stars von morgen), Jünger mit Älter – und die gesamten Eintrittsgelder werden der Jugendmusikschule Hamburg für die Anschaffung von Instrumenten zur Verfügung gestellt.

Die Initiative »Jedem Kind ein Instrument« ist langfristig angelegt und soll helfen, künftiges Publikum für Hamburgs neues Wahrzeichen, die Elbphilharmonie, aufzubauen. In diesem Kontext ist vorgesehen, die »Alsterhaus Musik Nacht« in den kommenden Jahren zu einer festen Größe in Hamburgs Kulturkalender zu entwickeln und eine Veranstaltung zu etablieren, die ab 2010 die Faszination Musik aufgrund ihrer Geschichte in der Elbphilharmonie für dieses künftige Publikum erlebbar macht.

CJ Projektmanagement Hamburg GmbH
Geschäftsführer: Axel Gernert
Bleichenbrücke 9, 20354 Hamburg
Fon 040-35 71 83 40, Fax 040-35 718 341

URS ART
Urs Wiegering
Hoheluftchaussee 57, 20253 Hamburg
Fon 040-423 00 00, Fax 040-423 000 23

Das Projekt »Jedem Kind ein Instrument«

Es begann 2003 in Bochum. Die Musikschule Bochum bietet im Rahmen eines Gemeinschaftsprojekts mit der Zukunftsstiftung Bildung allen Kindern instrumentalen Gruppenunterricht an. Das Projekt dauert zwei Jahre. Die Kinder erhalten eine spielerische Einführung in die Musik und lernen verschiedene Instrumente kennen. Danach erhält jedes Kind ein Musikinstrument seiner Wahl, das es mit nach Hause nehmen kann. Der Instrumentalunterricht findet in Kleingruppen statt. Die Instrumente werden den Kindern leihweise überlassen. Die Gelder zum Ankauf der Instrumente stellt die Zukunftsstiftung Bildung zur Verfügung. Die Eltern zahlen für den Unterricht monatlich 25 Euro.

Die Vorstellung, allen Kindern ein Instrument in die Hand zu geben, wird natürlich Wunschvorstellung bleiben, da nicht alle Kinder diese Förderung erhalten wollen. In den Planungen geht man davon aus, dass ca. 50% der Kinder erreicht werden.

Das Projekt begann 2003 an zehn Grundschulen. In jedem Schuljahr kommen zehn weitere Schulen hinzu. Die Förderschulen sind seit 2004 in das Projekt einbezogen. In Nordrheinwestfalen sollen für das Projekt derzeit 50 Millionen Euro zur Verfügung stehen! Mehr Informationen unter www.jedem-kind.de

Die Staatliche Jugendmusikschule Hamburg kooperiert im Rahmen dieses Projektes bereits mit folgenden Schulen:

- mit der Haubachschule im Fach Gitarre;
- mit der Schule Mendelssohnstraße, der Schule Schimmelmannstraße und der Schule Max-Brauer-Grund im Fach Schlagzeug bzw. Percussion;
- mit der Katholischen Schule Hochallee in den Fächern Oboe, Fagott, Klarinette;
- mit den Brechtschulen in den Fächern Blockflöte und Klavier,
- mit der Schule Turmweg in den Fächern Klarinette und Fagott;
- mit der Schule Burgunderweg im Fach Oboe und
- im Michael Otto Haus mit einer Klarinetten- und einer Holzbläserklasse umliegender Schulen.



Kernfach: eine neue Idee

Was sagen Sie dazu? Was haltet Ihr davon?

2 in 1 – Kernfachunterricht an der Staatlichen Jugendmusikschule Hamburg – eine neue Idee!

Was heißt denn Kernfachunterricht? Zum Hauptfachunterricht – das Erlernen eines Instruments, die Ausbildung der Stimme oder das Tanzen – könnte künftig für Schülerinnen und Schüler der Staatlichen Jugendmusikschule Hamburg regelhaft noch ein zweites Fach kommen: sei es Ensemble- oder Orchesterspiel, sei es Theorieunterricht, Chor, Solfège, Rhythmik, darstellendes Spiel oder oder oder.

Hinter diesem Modell verbirgt sich die Idee des lebendigen Musizierens auf Grundlage einer fundierten ganzheitlichen musikalischen Ausbildung für alle Schülerinnen und Schüler der JMS. Sich bewähren, alleine, in und vor einer Gruppe, Einfaches verstehen, Komplexes hinterfragen können – die ganze Bandbreite musikalischen Erlebens und Verstehens ist gefragt und wird gefördert.

Natürlich bietet die JMS bereits jetzt ihren interessierten Schülerinnen und Schülern diese Fächerkombinationen an. Bisher müssen sie aber immer mit einer neuen Gebühr als zusätzliches Fach gebucht werden. Für eine Koppelung von Haupt- und Kernfach wäre künftig lediglich eine Gebühr erforderlich.

Ines Zimmermann fragt Tilman Hübner von der Arbeitsgruppe Unterrichts- und Gebührenstruktur, wie das denn konkret aussehen würde:

T.H.: Wie gut das geht, zeigen uns bereits die Streicher! Dort spielen jetzt schon alle außerdem noch im Ensemble – haben also das »2. Fach von Anfang an«. Zurzeit geht das übrigens noch gebührenfrei – eine Ungleichbehandlung, die sich mit der Einführung des Kernfachs beheben ließe.

I.Z.: Und die Bezahlung?

T.H.: Ganz einfach! Als beispielhaftes Rechenmodell eignet sich der bisherige Einzelunterricht 45 Min. Für die gleiche Gebühr erhalten die Schülerinnen und Schüler im Kernfachmodell 30 Min. Einzelunterricht und 60 Min. Kernfachunterricht in der 12-er-Gruppe. Statt bisher 45 Min. gibt es also 90 Min. Musikunterricht in der Woche.

I.Z.: Aber gibt es nicht ganz praktische Hürden für die Kernfach-Idee? Da wären Ganztagschule, Großstadtwege und eine mögliche Bevormundung von Schülerinnen, Schülern und Eltern?

T.H.: Ein Samstagsunterricht könnte die ersten beiden Hürden aus dem Weg räumen. Sicher wird die Teilnahme am Kernfachunterricht freiwillig sein.

I.Z.: Liegen denn Erfahrungen des »2. Fachs von Anfang an« vor? Das könnte doch Entscheidungshilfen geben.

T.H.: Ein weiterer Termin in der Woche erschien nicht wenigen Eltern zunächst als zu aufwändig. Doch die Freude ihrer Kinder am gemeinsamen Musizieren hat die anfänglichen Vorbehalte in Zustimmung verwandelt.

I.Z.: Und wie stellen Sie sich die Einführung des Kernfachs vor?

T.H.: Zunächst könnte man das Kernfach mit einzelnen Kolleginnen und Kollegen starten, die in dieser neuen Arbeit gut unterstützt und begleitet werden. Wir stellen uns vor, dass bei der Einführung des Kernfachs monatliche Teamsitzungen erforderlich werden. Das befördert auch die Teambildung im Kollegium.

I.Z.: Und wie ist das mit den musikalisch besonders engagierten oder hochbegabten Kindern? Werden sie zukünftig gesondert unterstützt?

T.H.: Modelle zur Förderung der Leistungsspitze sind natürlich wichtig. Heute sind hier die Angebote der Förderklasse, der Studienvorbereitenden Ausbildung und der »jungen akademie« zu nennen. Schülerinnen und Schüler können sich hier für besondere Fächerpakete bewerben. In Zukunft gehört vielleicht auch eine »Leistungsklasse« dazu. In jedem Fall wird durch das Kernfach eine breitere Basis für eine stärkere Leistungsspitze geschaffen.

I.Z.: Vielen Dank, Herr Hübner.

Ines Zimmermann

Was sagen Sie dazu? Was haltet Ihr davon? Wir erwarten Ihre/Eure Post entweder per Email an karen.krienke@bbs.hamburg.de oder an Karen Krienke, Staatliche Jugendmusikschule, Mittelweg 42, 20148 Hamburg.

Jetzt im Zentrum von Hamburg

Neu!

BARTELS

NOTEN

Große Theaterstraße 43

Kleininstrumente. Blockflöten.
Musikalische Früherziehung

& BARTELS NOTEN

Buch und Musik

Große Theaterstraße 43 · D-20354 Hamburg
Fon: 040 / 29 81 01 11 · Fax: 040 / 29 81 01 22
kontakt@bartels-noten.de · www.bartels-noten.de

»junge akademie hamburg«

Sprungbrett zur Pop-Karriere



Seit fünf Jahren gibt es die »junge akademie« an der JMS. Mehr als 30 praktizierende und zukünftige Berufsmusiker haben den zweijährigen Intensivkurs bislang absolviert. Im August startet bereits der 6. Jahrgang, für den sich Interessierte jetzt bewerben können.

Verschiedene Ziele, Wünsche und musikalische Vorlieben führen die Schüler der »jungen akademie« zusammen, wenn sie ihr liebstes Hobby, die Musik, zum Beruf machen wollen. Neben einer fundierten Instrumentaltechnik legt der Leiter der »jungen akademie«, Dirk Bleese, deshalb größten Wert darauf, viele Stilstiken und Spieltechniken zu vermitteln. Angefangen bei Ragtime, Blues und Dixieland, geht es entlang der Geschichte der Populärmusik weiter mit Swing, Bebob, Rock'n'Roll, Beat, Funk, Soul, Pop, Rock und vielen anderen Musikrichtungen. Die jungen MusikerInnen bekommen damit das Rüstzeug, Prüfungen an Musikhochschulen und Berufsfachschulen zu bestehen oder direkt ins Berufsleben zu gehen. Außerdem sind sie mit einer großen musikalischen Flexibilität ausgerüstet.

Eine weitere Besonderheit der »jungen akademie« ist die Auseinandersetzung mit der Bühnenpräsentation: Ein Regisseur arbeitet mit den Schülern an deren Bühnenpräsenz, am »Staging«, an der Interpretation und den Moderationen. Zusätzliche Workshops mit Dozenten aus anderen Sparten ergänzen das Angebot. Bislang waren u.a. Gastdozenten wie Herb Geller, Frank Gratkowski (Jazz), Marcio Doctor (Percussion), Edith Jeske (Songwriting), Matthias Stötzel, Stephan Sieveking (Musical), Mecki Fiedler (Choreografie), Peter McMahon, Frank-Lorenz Engel (Regie), John Lehman (Interpretation), Hermine Caro (Jazzgesang) und Wolfgang Jüptner (Rock) an der »jungen akademie«.

Einige der Absolventen werden gleich von Plattenfirmen unter Vertrag genommen. Juri Schewe (20), diesjähriger Absolvent, hat zum Beispiel gerade einen Vertrag bei Universal als Schlagzeuger der Band Nevada Tan erhalten. Juri begann im Alter von elf Jahren mit dem Schlagzeugunterricht an der JMS bei Claudio von Hassel.

Seit zwei Jahren ist er Mitglied der »jungen akademie« und hat so besondere Leistungen gezeigt, dass Universal auf ihn aufmerksam wurde. Die Band Nevada Tan strebt nun eine internationale Karriere an und wird als »Tokio Hotel«-Nachfolgeband aufgebaut.

Zu Juris Mitstreitern des diesjährigen Abschlussjahrgangs gehört auch der 19-jährige Gitarrist Philip Czarnecki, der bereits Jungstudent an der Jazzabteilung der Musikhochschule Hamburg ist. Er wird zusammen mit seinem Kollegen Tim Schicker in diesem Frühjahr Aufnahmeprüfungen an deutschen und niederländischen Hochschulen im Hauptfach Jazzgitarre machen. Die Sängerin Jasmin Dreyer geht im Bereich Pop-Gesang Prüfungen an diversen Instituten an: Für ihr Profil kommt z.B. die »Hamburg School of Music« im Medienbunker mit ihrer Popmusikberufsausbildung in Frage. Der Pianist und Bassist Jakob Richter hat diese Ausbildung parallel zur »jungen akademie« gemacht und wird in diesem Jahr dort abschließen.

Einige Absolventen entscheiden sich, gar nicht zu studieren, weil ihr Hauptfach in Hamburg nicht oder nicht zufriedenstellend angeboten wird, die Stadt aber viele berufliche Möglichkeiten und Perspekti-

ven bietet. Diejenigen, die sich für den akademischen Weg entschieden haben, bestanden Prüfungen an folgenden Instituten: Musikhochschulen Hamburg, Bremen, Köln, Stuttgart, Mannheim, Essen, Graz, Konservatorium Amsterdam, Popakademie Mannheim, Popkurs Hamburg, Hamburg School of Music, Hamburg School of Entertainment, Joop van den Ende Musical Academy.

Die »junge akademie« und ihr Leiter Dirk Bleese freuen sich über das gelungene und gefeierte Abschlusskonzert des 4. Jahrgangs mit Malwina Krajecki, Jasmin Dreyer, Eileen Hamlet (voc), Philip Czarnecki, Tim Schicker (git), Jakob Richter (keys), Andris Meinig (bass) und Juri Schewe(dr) am 6. Mai 2007 im KNUST. »Diese acht muss man sich merken«, befand auch die Hamburger »Mopo« in ihrem ganzseitigen Artikel am 8.5.07!

Dirk Bleese

Bewerbungsschluss für eine Ausbildung innerhalb der »jungen akademie« ist der 31. Mai 2007, die Vorspiele finden im Juni statt. Die Bewerber sollten 16 bis 19 Jahre alt sein und ein Instrument aus dem Populärmusikbereich beherrschen, also z.B. Gesang, Saxofon, Trompete, Posaune, Gitarre, Klavier/Keyboard, Bass oder Schlagzeug und den Wunsch und die Energie haben, sich auf ein Musikstudium bzw. ein Leben als Musiker vorzubereiten. Weitere Infos zur Bewerbung, zu den Inhalten und Kosten erhalten Sie unter Telefon 040/42801-4141 oder dirk.bleese@bbs.hamburg.de



Özhan Yavuz im Tonstudio der JMS

Der Tischklopper – zurück in die Zukunft!

Ein Filmtitel, der auch als Lebens- und Arbeitsmotto brauchbar wäre? Spricht man mit Özhan Yavuz, einem vielversprechenden Newcomer in der Popmusikszene, drängt sich dieses Motto förmlich auf. Denn Özhan ist ein modern denkender junger Mann, der seine Wurzeln jedoch nicht vergisst.

Seine Familie kommt aus der Türkei. Er selbst ist hier geboren und aufgewachsen, ist also ein echter Hamburger Jung. Dennoch ist er seiner östlichen Kultur stark verbunden, und das zeigt sich natürlich auch in seiner Musik.

Schon als Kind fing er Feuer, als ihm seine Patentante eine Darbuka schenkte, eine kleine Trommel, die zur Begleitung von orientalischer Musik eingesetzt wird. Er begann, damit zur Bauchtanzmusik zu spielen, sich rhythmisch auszuprobieren und entdeckte dabei, dass ihm genau das ausgesprochen liegt.

Seine Eltern waren sofort bereit, sein Talent zu fördern. Er erhielt Schlagzeugunterricht und kam innerhalb eines Jahres sehr gut voran. Schon bald wurde er von einem türkischen Lehrer angesprochen, der für seine Musikgruppe einen Darbukaspieler brauchte. Diese Gruppe spielte Saz, eine türkische Langhalslaute, und benötigte rhythmische Unterstützung. Die nächste Herausforderung ließ nicht lange auf sich warten. Der Lehrer machte nämlich eine

neue Sazgruppe auf. Er fragte Özhan, ob er nicht Lust habe, auch Saz zu lernen. So stieg er gemeinsam mit seiner Schwester ein. Beide hatten einen ausgesprochenen Ehrgeiz. Sie übten in jeder freien Minute, und innerhalb eines halben Jahres beherrschten sie das Instrument so gut, dass sie sich an öffentlichen Auftritten beteiligen konnten. Einmal spielten sie sogar im Fernsehen. Ein öffentlich-rechtlicher Sender veranstaltete 1999 eine Spendengala zugunsten der Erdbebenopfer in Istanbul. Mit Popberühmtheiten aus der Türkei durften sie die Bühne teilen. Diese Sendung war eine Liveübertragung, die gleichzeitig in Kooperation mit einem türkischen Sender auch in der Türkei ausgestrahlt wurde. So bekamen Özhan und seine Schwester danach nicht nur Anrufe von Freunden aus Deutschland, sondern auch von begeisterten Verwandten aus der Türkei.

Obwohl Özhan und seine Schwester zwischendurch auch unterrichteten, kam die Bandarbeit deshalb nicht zu kurz. Mit achtzehn stieg Özhan für ein gutes Jahr bei

einer Cover-Band als Schlagzeuger ein und gründete außerdem kurz vor dem Abitur eine Schulband, in der er auch sang. Alle Mädels waren schwer begeistert, also nahm er sich vor, seine Stimme ausbilden zu lassen. Er und seine Schwester wandten sich an die Jugendmusikschule, und dort bekamen beide einen Unterrichtsplatz bei Jessica Brandes. Diese organisierte regelmäßig Konzerte, an denen sich Özhan und seine Schwester beteiligen durften. Über Jessica Brandes wiederum kamen sie in Kontakt mit Wolfgang Jüptner, der die Live-Band Abacon leitet. Mit der traten sie ebenfalls recht schnell auf.

Nun wollte Özhan beginnen, eigene Musik zu schreiben und zu produzieren. Er organisierte sich einen Platz in dem Jugendmusikschulkurs »Musik und Computer« und begann sofort, mit seiner Gruppe den ersten Hit zu produzieren. Das Ergebnis konnte sich sehen und vor allem auch hören lassen. Der Hit trägt den schönen Titel »Miss Havana« und ist ein Stilmix aus Westlichem und Fernöstlichem. Das scheint anzukommen, denn dieser Hit bescherte Özhan nach einem erfolgreichen Auftritt in der JMS einen Zeitungsartikel, in dem er als neuer Superstar beschrieben wurde.

Nun musste natürlich allmählich ein Künstlername her. Und wieder wurde es ein Mix. Özhan leitete ihn aus seinem türkischen Namen ab, allerdings mit englischer Verbrämung. Sein Name lautet »Oz YaVooz«. Mittlerweile hat er auch eine Homepage. Unter der Adresse www.ozyavooz.com kann man ihn besuchen.

Es gibt noch viel zu lernen und zu entdecken, und Özhan lässt sich nicht bremsen. Dazu eine kleine Anekdote zum Schluss: Schon in der Schulzeit konnte er es nicht lassen, musikalisch ständig auf Entdeckungstour zu gehen. Er hatte immer irgendeinen Rhythmus in den Fingern, den er auf sämtlichen Schultischen ausprobieren musste – auf der steten Suche nach neuen Sounds, denn jeder Tisch klingt anders. Die Lehrer hatten dafür leider nicht so viel Verständnis. Völlig entnervt riefen sie manchmal nur noch: »Özhan – raus!«. Seine Mitschüler waren beeindruckt, dass er sich davon nicht einschüchtern ließ. Sie nannten ihn liebevoll den »Tischklopper«. KR



von links: Matthias Schwarz-Tkotz,
Özhan Yavuz, Nurhan Yavuz, Yasmin Asadie
unten: Thomas Krüger.

Musik und Computer im Tonstudio

Die kleine Hitfabrik

in der Staatlichen Jugendmusikschule
Hamburg

Junge Musiker kommen in die Jugendmusikschule, um ein bestimmtes Musikinstrument zu erlernen oder um die schon lange im Inneren verborgene Gesangsstimme zu entdecken und zu entfalten.

Viele dieser jungen Musiker wünschten sich auch, einmal in einem echten Tonstudio eine eigene Aufnahme zu machen, egal ob es ein Weihnachtsgeschenk für Mutti werden soll oder vielleicht eine reife Demo-CD für große Plattenfirmen.

Einige dieser Talente würden nicht nur gern professionelle Aufnahmen von sich machen lassen, sondern dieses Handwerk erlernen und es später im selbst zusammengestellten Heimstudio anwenden. Eins wollen sie ganz sicher: eine eigene, ganz persönliche Audio-CD mit eigenen hochqualitativen Aufnahmen in Händen halten, die sie sich immer wieder auf der Stereo-Anlage zu Hause anhören und mit Freunden weltweit über das Internet teilen können.

Was ist zu tun, um das zu erreichen? Viel Geld investieren, um ein Studio für eine Woche oder weniger zu mieten? Damit wäre es ja nicht getan. Dazu muss noch der Tonmeister kommen, der sich mit dem ganzen Equipment auskennt. Oder sollte man vielleicht doch ein Wochenendseminar über das Produzieren im Tonstudio besuchen, in das man sein ganzes Taschengeld investiert und am nächsten Tag sowieso alles wieder vergisst?

Ich gehöre zu diesen angehenden Musikern, die einige Zeit auf der Suche nach

einer realisierbaren und sinnvoll erscheinenden Möglichkeit waren. Und ich habe sie gefunden – an der Staatlichen Jugendmusikschule Hamburg! Beim Surfen im Internet bin ich auf die Homepage der Musikschule gestoßen, auf der für dieses tolle und seltene Angebot – »Musik und Computer im Tonstudio« – geworben wird.

Es werden zwei verschiedene Kurse für Musiker zwischen 15 bis 25 Jahren angeboten. Es gibt einen Einsteiger- und einen Fortgeschrittenen-Kurs. Pro Gruppe können maximal fünf Teilnehmer mitmachen, denn das Tonstudio, in dem der Kurs stattfindet, ist der kleinste Raum in der Jugendmusikschule. Aber gerade diese kleine, übersichtliche Gruppe wächst sehr schnell zu einem wunderbar effektiv zusammenarbeitenden Produzenten-Team zusammen, sodass man sich mit der Zeit schon wie in einer Familie fühlt. In dieser Familie wäre der Kursleiter, Matthias Schwarz-Tkotz, der Vater, ein sehr netter, engagierter und professioneller Tonmeister, der seinen Schülern voller Elan sein Wissen in der Tontechnik vermittelt.

Wir, die Kursteilnehmer, bestimmen, wo und wie die Musik läuft. Das ist das Tolle daran. Wir sitzen an den Reglern des Mischpultes, an der Tastatur und der Maus des Computers. Matthias (wir nennen ihn gerne »Matthi«) hilft uns, wenn wir nicht weiter wissen bzw. Ideen haben, und nicht wissen, wie wir sie umsetzen können. »Learning by doing« ist seine Devise, und das ist genau der richtige Weg.

Mittlerweile arbeiten ich und meine Produzentenkollegen, Adrian Reese und Thomas Krüger, schon selbstständig an unseren eigenen Songs bzw. Hits! Das ist tatsächlich das Allergrößte an diesem Kurs. Wir bestimmen fast immer, was wir machen wollen, und deshalb ist der Spaßfaktor auch so groß! Dank Matthi können wir mit dem Riesen-«Macki«-Mischpult, den diversen externen Audio- und Midi-Geräten und der zu Anfang uns sehr kompliziert erscheinenden Audio-Produktions-Software »Apple Logic Pro 7« fabelhaft umgehen, sodass man uns schon fast als eine ausgereif-

te Hitfabrik bezeichnen könnte. Natürlich haben wir noch keinen wirklichen Hit in den Charts gelandet, sind jedoch guter Hoffnung, denn unsere Songs haben garantiert alle Hit-Potenzial, jedenfalls hat unser allererster selbst produzierter und komponierter Song »Miss Havana« mir und dem Kurs sogar einen fast ganzseitigen Artikel in der Hamburger »Mopo« beschert, mit der Überschrift »In der Tonspur der Popstars«.

Dass unsere Songs Hit-Potenzial haben, finden wohl auch die Leute von Startab.com, die jährlich einen Producer-Wettbewerb veranstalten. In diesem Jahr sollte ein Remix der britischen Sängerin Sandi Thom und ihrem Lied »I wish I was a Punk Rocker« dargeboten werden. Diejenigen, die innerhalb von ca. 48 Stunden den besten Remix produzierten, wurden mit verschiedenen Sachpreisen belohnt. So haben wir den Sonderpreis gewonnen und uns den 1. Platz unter den Jugendmusikschulen Deutschlands gesichert, worauf wir sehr stolz sind!

Thomas spielt immer alles ein, was mit dem Keyboard bzw. Klavier zu tun hat. Ich schreibe die Songs, bestimme das Arrangement, bastle am Hauptbeat, schreibe die Texte, spiele die orientalische Langhalslaute (genannt »Saz«), die »Darbuka« (eine im Orient sehr weit verbreitete Trommel) und andere exotische Perkussionsinstrumente ein. Ich singe auch die Lieder. Adrian hat immer das richtige Gespür beim Abmischen und der Klangregelung. Wir sind ein harmonisches Team. Falls wir andere Instrumente bzw. Künstler für unsere Aufnahmen brauchen, sind wir glücklicherweise schon am perfekten Ort und können uns gleich im Hause, der JMS, auf die Suche machen.

Unser Haus – die JMS also – bringt nicht nur gute Solokünstler, sondern auch tolle rockige Newcomer-Bands hervor, die auf dem jährlich mehrmals veranstalteten Konzert, genannt »Bandstand«, ihre Songs live auf der Bühne der JMS zum Besten geben und dem Publikum ihr Talent bewei-



Die Patty Dark Band bei bandstand+

sen. Das Ganze wird von Maja Sikora moderiert, die Lichttechnik wird von Peter McMahan betreut, und das Konzept und den Ton übernimmt unser Meister Matthias Schwarz-Tkotz. Während des Konzertes werden Live-Aufnahmen der verschiedenen Acts gemacht, die wir, das Produzententeam, bearbeiten und abmischen, sodass am Ende eine tolle »Live and unplugged«-CD entsteht, die sich allemal hören lassen kann.

Während des Kurses erzählt uns Matthias viel über die verschiedenen Mikrofone, das Arrangieren, coole Effekte und fette Equalizer, digitales Schneiden, das Abmischen und Mastern, CD-Herstellung und einiges andere mehr über Tontechnik und Musikproduktion. Das Theoretische kommt nie zu kurz; Exkurse sind ja auch ein Muss. Das Praktische überwiegt natürlich.

Wir arbeiten hauptsächlich auf einem Apple Macintosh, mit dem schon oben genannten Programm »Apple Logic Pro 7«, das sich bestens für Musikproduktionen eignet und weltweit auch von bedeutenden Produzenten und Musikern benutzt wird. Unser Mac ist aber leider schon ein wenig älter; 533Mhz hat der Prozessor gerade mal, und so kommt es ab und zu mal zu Abstürzen. Schon erstaunlich, dass wir trotzdem noch so viel »Saft« aus dem »alten Apfel« rausholen. Wir wünschten uns alle einen neueren Mac, mit dem wir noch effizienter, noch schneller und besser arbeiten könnten und hoffen, dass die Jugendmusikschule sich bald dazu bereit erklärt und uns einen genehmigt.

Für noch mehr Hits aus der »kleinen Hitfabrik der Jugendmusikschule Hamburg«!

Özhan Yavuz



Alle Interessenten können sich für dieses besondere, halbjährige Kursangebot mit je drei Wochenstunden pro Woche direkt an die Staatliche Jugendmusikschule Hamburg, Mittelweg 42, Stadtbereich Mitte, Tel. 040-42801-4144 wenden oder Matthias Schwarz-Tkotz ganz persönlich anschreiben unter tkotzmatthias@web.de.

Wutausbruch vorm »alten Apfel«



Und wieder rockt der Dulsberg... Bandschmiede 2007

Aus allen Räumen des Musiktrakts der Gesamtschule Alter Teichweg tönen hämmernde Beats, pulsierende Bass-Riffs, jaulende E-Gitarren und vieles mehr in bekannten und neuen Songs. Es ist wieder Anfang Februar und damit beste Bandschmiedezeit in der Zentrale des Stadtbezirks Wandsbek-Horn. Bereits zum vierten Mal treffen sich in der Hamburger Schulhalbjahrespause 50 Jugendliche aus der gesamten Metropolregion, um zwei Tage lang gemeinsam in sieben größtenteils neu zusammengestellten Bands zu musizieren. Angemeldet haben sich sowohl bestehende Bands als auch Neugierige und Mutige, die überhaupt das erste Mal in einer Band spielen möchten. Es musizieren 11-jährige mit 19-jährigen, bereits erfahrene Sängerinnen mit unerfahrenen Instrumentalisten, Hardrockfans mit Jazzfreaks.

Aufeinander hören, voneinander lernen, Wünsche der Anderen unterstützen, eigene Wünsche durchsetzen, die gemeinsame musikalische Sprache für diese intensiven zwei Tage finden, darum geht es. Jede freie Minute wird genutzt, um an den Titeln für das Abschlusskonzert zu feilen. Unterstützt werden die Bands vom großartigen Team der Dozentin und Dozenten: Jessica Brandes (voc), Torsten Aldag (p), Bernd Dietz (Jam-Session, dr), Uwe Frenzel (b), Edgar Herzog (sax), Andreas Hinrichs (key), Wolfgang Jüptner (git), Ulf Matz (dr), Rainer Schefe (git) und Karl Georg Tjaben (key).

Den ersten Höhepunkt der Veranstaltung liefern diese mit ihrem äußerst abwechslungsreichen Dozentenkonzert zum Abschluss des ersten Tages. Doch dann wird weiter dem Abschlusskonzert der Teilnehmenden am zweiten Tag entgegengefeiert. Na gut, da waren etwas Bodypercussion zur Auflockerung, paar Tipps auf den Instrumenten, eine Jamsession, ein kleiner Einstieg zum Thema Musik und Computer, aber was zählt, ist die Band! Das Abschlusskonzert der Bands im gut gefüllten Kulturhof Dulsberg ist dann natürlich der Ziel- und Höhepunkt der Bandschmiede.

Herzliche Glückwünsche an alle Bands und ihre Bandtrainer zu den tollen gemeinsamen Leistungen und auf Wiedersehen in der Bandschmiede 2008!

Tilman Hübner



ATREYO – ein neuer Stern am Popfirmament?

ATREYO ist ein Name und kein Pseudonym. Es ist der Zweitname von Sebastian Kroeber, unter dem er sich in der Popmusik eine Karriere aufbauen möchte. Zu einer guten Karriere gehört allerdings nicht nur ein interessanter Name, sondern auch ein fundierter musikalischer Hintergrund, den Sebastian, obwohl noch jung an Jahren, ohne Frage hat.

Schon als kleiner Junge hörte Sebastian das Klavierspiel seiner Mutter und versuchte immer gleich, alles nach zu spielen. Sie erkannte sein Talent. Zunächst gab sie ihm Unterricht, wenig später schon ging Sebastian zum Klavierunterricht an die Jugendmusikschule. Bei Arnim Bublitz bekam er eine klassische Ausbildung und nahm unter dessen Fittichen an vielen Wettbewerben teil. Zum Klavierunterricht gesellten sich bald auch Gitarren- und Gesangsunterricht. Außerdem der Förderklassenunterricht, in dem es vor allem um Musiktheorie und Kompositionsgrundlagen ging. Diese solide musikalische Ausbildung wurde durch entsprechenden Unterricht in der Schule, dem Albert-Schweitzer-Gymnasium, noch untermauert.

Atreyo Sebastian entwickelte schon früh sein Faible für Popmusik, mit 17 Jahren auch für Jazz, und so trat er der »jungen akademie« der Jugendmusikschule bei. Hier ging es vornehmlich um Bandarbeit. Sebastian bekam beim Leiter der »jungen akademie«, Dirk Bleese, Klavierunterricht. In der »akademie« blieb er gut drei Jahre. Sein wichtigster Part innerhalb der Band war das Klavier, aber auch als Sänger tat er sich hervor.

Gleichzeitig nahm er am Kontaktstudiengang für Populärmusik an der Musikhochschule teil. Der fand zweimal im Jahr jeweils drei Wochen lang statt. In dieser Zeit bekam er Unterricht, fand sich aber im-

mer auch mit den anderen Teilnehmern zusammen, um gemeinsam Musik zu machen. Es wurden Bands gegründet, neue Songs komponiert. Aus diesem Kontaktstudiengang heraus sind diverse bekannte deutsche Bands entstanden, wie zum Beispiel die Bands »Revolverheld« und »Wir sind Helden«.

Als Sebastian im Jahre 2005 Abitur machte, konnte er sich im Prinzip schon Musiker nennen, er hatte in diesem Bereich, den er sich beruflich noch weiter erschließen möchte, sogar schon gearbeitet. Eine bemerkenswerte Vita, die vor allem deswegen beeindruckt, weil sie ein absolutes Engagement zeigt. Worüber er selbst sich noch am wenigsten wundert, denn Musik ist seine Leidenschaft, sie ist ihm also zum inneren Bedürfnis geworden.

Jetzt stellte sich natürlich die Frage, ob er ein Musikstudium aufnehmen sollte. Sebastian entschied sich dagegen. Er ist der Meinung, dass man nicht unbedingt ein Studium braucht, um ein erfolgreicher Musiker zu werden. Er beschloss, seinen individuellen Weg als Musiker zu gehen.

Er machte sich auf die Suche nach einem Produzenten und wurde per Zufall fündig: Beim Einkaufen in seinem Wohnviertel kam er mit einem türkischen Geschäftsmann ins Gespräch, der mit einem Musikproduzenten befreundet ist. Sebastian gab ihm eine Demo-CD von sich mit. Der Kontakt kam schnell zustande, und ein

Künstlervertrag wurde abgeschlossen. Der erste Schritt war getan. Die Arbeit konnte beginnen. Sie besteht darin, mit dem Produzenten im Studio Songs zu produzieren.

Gleichzeitig arbeitet man am »Image« von ATREYO Sebastian, angefangen beim Künstlernamen über den musikalischen Stil bis hin zu seiner äußeren Erscheinung. Bei seinem fundierten musikalischen Hintergrund und dem Ehrgeiz, den er mitbringt, besteht kein Zweifel daran, dass er als Musiker eine Zukunft hat. Und man kann auch nicht sagen, dass es ihm an Selbstvertrauen fehlt. Auf meine Frage hin, was er denn am besten zu können glaube, sagte er nur: »Lächeln!«.

Was seine Songs angeht, fühlt er sich in der Komposition am meisten zu Hause. Beim Texten versteht er es, in einfachen Worten gut auf den Punkt zu kommen. Obwohl musikalisch als auch inhaltlich geht es ihm um absolute Authentizität, und zwar ganz geradeheraus. Er möchte von seinem Publikum verstanden werden, hat also kein Interesse daran, in irgendwelche Popsphären abzuheben und nicht mehr greifbar zu sein.

Eine gute Ausgangsposition für eine erfolgreiche musikalische Karriere. Alle träumen vom Fliegen. ATREYO Sebastian bleibt lieber auf dem Boden. KR



C. BECHSTEIN
FLÜGEL & KLAVIERE

Vom Einsteigerpiano
bis zum Konzertflügel!

Testen | Mieten | Staunen | Kaufen
Klangvolle Vielfalt - leise Preise



**DIE EINEN SPIELEN KLAVIER
DIE ANDEREN BECHSTEIN.**



C. Bechstein Centrum Hamburg
Ballindamm 40
EUROPA PASSAGE 2. OG
Telefon: 040. 320 299 80
hamburg@bechstein-centren.de
www.bechstein-centren.de

Ja, wo spielen sie denn?

An der Jugendmusikschule lernen ca. 1.500 Schülerinnen und Schüler Klavier spielen. Es ist das am häufigsten gewählte Instrumentalfach. In Vorspielen kann man viele dieser Schüler hören, was sehr schön ist, denn das Klavier ist eines der wenigen Instrumente, das auch alleine schon komplett klingt.

Doch ein Aspekt des Musizierens, das Erlernen sozialer Kompetenzen, findet leider nur bei wenigen Klavierschülern Zugang. Viele der anderen Instrumentalschüler spielen in Ensembles, Orchestern und Kammermusikgruppen, um dort gemeinsam Musik zu erleben. Diese Erfahrung wünsche ich auch den Klavierspielern, und dafür gibt es jede Menge Möglichkeiten.

Zunächst einmal kann man mit anderen Pianisten Klavier vierhändig spielen. Das ist in der Organisation nicht schwieriger als z. B. ein Querflöten- oder Cello-Duo. In den Vorspielen höre ich aber diese Art des Zusammenspiels aus den Klavierklassen eher selten.

Dann kommt der nächste Schritt: Duo mit einem anderen Instrumentalisten oder das Begleiten.

Und die Kür ist dann eine Klavierkammermusikgruppe.

Wenn ich Kollegen darauf anspreche, heißt es oft: »Das ist organisatorisch nicht so einfach machbar.«, »Die Stücke sind zu schwer.«, »Meine Schüler haben keine Zeit dafür.«, »Dann kann ich ein paar Monate keine Solostücke mit dem Schüler üben.«.

An dieser Stelle sei mir mal ein kleines »Gerechne« erlaubt: Wenn nur 10 % aller Klavierschüler der Jugendmusikschule sich an solchen Zusammenspielaufgaben beteiligen würden, gäbe es schon 150 Duos oder Kammermusikgruppen. Wäre das nicht eine Bereicherung für den Unterricht und für Vorspiele?

Und ist es nicht so, dass ich mit 10 % tief ansetze? Das würde bedeuten, dass ein Lehrer, der 20 Schüler hat, sich mit zwei Schülern in das Abenteuer Zusammenspiel stürzen müsste.

Ich wünsche mir, dass jeder Schüler, egal welches Instrument er spielt, einmal im Jahr ein Musikstück mit mindestens einem anderen Schüler zusammen erarbeitet. Das können Duo, Kammermusik, Ensemble oder Orchester sein.

Und das so früh wie möglich. Die Streicher haben ihre Anfängerensembles, die Bläser Pustefix und unser früheres Projekt »Klavier plus« hat gezeigt, dass die richtige Literatur auch schon Klavieranfängern das Zusammenspiel ermöglicht.

Bemerkenswert ist, dass viele Schüler, die Begleitaufgaben übernehmen, das Klavier oft als zweites Fach erlernen. Und sie begleiten gerne, das merkt man daran, dass sie häufig »Wiederholungstäter« sind. Das müsste doch heißen, dass es ihnen Spaß bringt. Also sollte man diesen Spaß den »reinen« Pianisten nicht vorenthalten, sondern sie rauslassen aus ihrer musikalischen Isolation und sie kreativ auf diesem Weg begleiten.

Begleiter sind heißbegehrte Typen. Hat es sich rumgesprochen, dass hier oder dort ein Pianist gut begleiten kann, kann er sich vor Anfragen meist nicht mehr retten, denn er ist ein seltenes Exemplar seiner Zunft. Wie können wir diese Spezies vermehren?

Begleitung oder auch Korrepetition erfordern ein spezielles Können. Es gibt schon Musikhochschulen, die dieses Fach als Studienfach aufgenommen haben.

Ist es möglich, schon in der Musikschule Begleitung zu lehren? Können vielleicht in Workshops nützliche Tipps vermittelt werden? Kann Korrepetition auch als zusätzliches Fach angeboten werden?

Ist es denkbar, Klavierlehrern und anderen Instrumentallehrern zu vermitteln, worauf es bei der Korrepetition ankommt oder wie man Klavierbegleitungen sinnvoll vereinfachen kann?

Ich würde mich freuen, wenn dieser Artikel zu Diskussionen anregt und dadurch Ideen entstehen, die wir in der Musikschule umsetzen könnten, frei nach dem Motto »Musik verbindet«.

UM

Warum gibt es so wenig Klavierschüler, die mit anderen zusammen musizieren?



BigTon trifft MacTanz Atlantis

Die Kooperation der Jugendmusikschule mit den Grundschulen wird 10 Jahre alt. Es ist die meist beachtete und viel gelobte Kooperation zwischen einer Musikschule und allgemein bildenden Schulen in Deutschland.



Besonders beliebt sind die Schulkonzerte BigTon trifft MacTanz, jeweils im April auf Kampnagel. Drei Veranstaltungen finden statt, jedes Mal sind 850 Plätze besetzt. Mit Bussen kommen komplette Grundschulen angefahren. Dort gestalten Schulklassen aus verschiedenen Grundschulen die Bühnenshow, die 850 Kinder im Saal singen und tanzen mit. Selbst die leisen Lieder werden gelegentlich zu einem ohrenbetäubenden Ereignis...

Zur Feier des 10jährigen Jubiläums hatten sich die Lehrerinnen und Lehrer der Jugendmusikschule etwas Besonderes ausgedacht: Thema

war die Geschichte der sagenumwobenen Insel »Atlantis«, die angeblich irgendwann irgendwo im Meer versunken sein soll: Ein Forscher schreibt an einem Buch. Er sammelt alles Wissenswerte über Atlantis. Ständig ist er auf der Suche nach neuen Informationen. Diese Informationen erhält er in Form von Musik-, Tanz-, und Gesangsbeiträgen. Der größte Traum des Forschers ist es, die versunkene Insel Atlantis zu finden oder in seinen Träumen einmal zu Gesicht zu bekommen. Am 1., 2. und 3. April 2007 wurde der Traum wahr. Der Mythos Atlantis hat Jung und Alt in seinen Bann genommen. ws

kaleidoskop



Zum 10. Mal in St. Jacobi: das Familiensingen zum 2. Advent. Diesmal hatten die heiligen drei Könige ihren Stern verloren. Zum Glück haben sie ihn nach anderthalb Stunden wieder gefunden – dabei unterstützt von viel weihnachtlicher Musik.



San-lang spielt auf seiner Flöte – und schon stürzt eine Korallensäule im Meerespalast des Drachenkönigs ein! Der Drachenkönig ist beeindruckt von der Macht der Musik und holt San-lang zu sich auf den Meeresgrund, damit er seinen drei Töchtern Unterricht gibt.
 Am 12. November 2006 feierte die JMS im Rahmen der Märchentage mit »Die Drachenkönigin und San-lang« ein Fest. Kindergruppen aus den Sparten Tanz mit Iris Eliya, Flöte mit Alrun Pacher und Sigrun Witt sowie Percussion mit Ulf Matz übten das chinesische Märchen zusammen mit Gastkindern ein und bastelten unter der Leitung von Katrin Budde und Wiebke Hensen aus dem Mal-Ateliers Kostüme und das Bühnenbild. Noch am selben Nachmittag wurde das Märchen mit dem Vorleser Wolfhagen Sobirey vor einem gespannten Publikum aufgeführt. Wir danken der Dr. E.A.Langner-Stiftung für die Unterstützung! KK

Märchenfest an der Staatlichen Jugendmusikschule Hamburg



»Kyrill« hat doch ganz schön gepustet!

Als am 18. Januar 2007 mittags die Nachricht von der Bildungsbehörde kam, dass wegen des Orkans der gesamte Schulbetrieb in Hamburg am Nachmittag eingestellt werden sollte, ging das große Telefonieren los. Ich musste ein Stadtbereichsvorspiel absagen, dass zur Vorbereitung auf den Wettbewerb Jugend musiziert am Nachmittag und Abend stattfinden sollte. Ein fast vierstündiges Programm mit 25 Mitwirkenden musste abgesagt werden. Die Benachrichtigung der Kollegen und Schüler war eine Mammutaufgabe! Gegen 16 Uhr fegte der Wind den Regen in Böen waagrecht an meinem Bürofenster vorbei – aber dann wurde es doch eher ruhig. Für winderprobt Hamburger gar nichts besonderes, dieser »Kyrill«, dachte ich! Aber am nächsten Morgen kam ich wieder zur Peter-Petersen-Schule und traute meinen Augen nicht: Vor dem Haupteingang der Schule lagen Berge von Baumstämmen und Ästen! In der Nacht hatte der Orkan auf der anderen Straßenseite einen ziemlich dicken Baum entwurzelt, der direkt auf dem Vorplatz der Schule gelandet war. Die freiwillige Feuerwehr hatte ihn in der Nacht noch zersägt.



Und die Moral von der Geschicht: Traue einem »Kyrill« nicht! Denn auch wenn's vielleicht harmlos wirkt, er zuviel Kraft oft in sich birgt! UM

SPENDENAKTION
NOTEN FÜR SÜDAFRIKA:
 Annahme hier!

EINE INITIATIVE DES HAMBURGER ABENDBLATTES UND DER STAATL. JUGENDMUSIKSCHULE HAMBURG

»Noten für Afrika«

In einer gemeinsamen Aktion der Staatlichen Jugendmusikschule Hamburg (JMS) und dem Hamburger Abendblatt wurde im Oktober 2006 gesammelt. Im Michael Otto Haus konnten Noten aus Haushalten und Nachlässen zugunsten südafrikanischer Musikschüler abgegeben werden. Das Ergebnis übertraf alle Erwartungen: Neben vier Kubikmetern Noten kamen auch zahlreiche Instrumente wie Gitarren, Flöten und Violinen zusammen. Wir bedanken uns noch einmal herzlich bei allen Spendern!

rechts: Im Container gehen die Instrumente und Noten auf das Schiff in Richtung Afrika. Hausmanager Milan Jarousek verpackt Instrumente und Noten mit den Kollegen der Transportfirma Kühne und Nagel.





Steter Tropfen höhlt den Stein ...

Oder: Jugend musiziert als »besondere Lernleistung« für die Anerkennung im Abitur – Hamburgs unendliche Geschichte

»Es kann doch nicht wahr sein, ich möchte meine Leistungen bei JuMu (wie der strenge Musiknachwuchs-Wettbewerb mit Fachleute-Edel-Image von den Teilnehmern familiär-vertraulich genannt wird) für das Abitur anerkannt bekommen. Das geht in Schleswig-Holstein und Niedersachsen. In Hamburg aber nicht. Ich investiere so viel Zeit, Engagement und Interesse für meine Instrumentalausbildung, alles privat, versteht sich. Die Musiklehrer meiner Schule helfen mir nicht, erschweren mir eher Möglichkeiten, nehmen aber meine Leistung auf dem Instrument gern zum Repräsentieren in der Penne in Anspruch.«

»Das kann doch nicht wahr sein...«, sagt die zuständige Senatorin. »Alles geregelt, steht doch in der Abitur-Prüfungsordnung drin.«

Beide haben Recht. Was in unseren direkten Nachbarbundesländern seit Jahren erfolgreich durchgeführt wird, gehörte bisher in Hamburgs Schulen zum »Schweigen im Walde«. (Ausgenommen nach meinem Kenntnisstand an einem Harburger Gymnasium!).

Dieser Umstand dürfte in Hamburg nun bald der Vergangenheit angehören:

Nach über zwei Jahren steter Nachfragen durch Jugend musiziert wurden mit dem Musikreferenten der BBS die Richtlinien für eine einheitliche Hamburger Durchführung der Berücksichtigung von Leistungen im Wettbewerb Jugend musiziert zur Anerkennung als besondere Lernleistung mit Berücksichtigung für die Abitur-Note fest-



- **An- und Verkauf**
- **Neubau von Querflöten**
- **Reparatur aller Holzblasinstrumente und Saxophone**
- **Leihinstrumente**

**Querflöten
Klarinetten
Piccolos
Oboen
Fagotte**

Ihr Spezialist für Flöten & Klarinetten

Die Kompetenz des Meisterbetriebes erwartet Sie mit ausführlicher Information und Beratung.

Auf Wunsch vermitteln wir Vollkasko-Versicherungen.

Öffnungszeiten:
Mo.- Fr.: 8:00 - 16:30 Uhr
Sa.: 9:00 - 12:00 Uhr

Über
60 Jahre
in Hamburg
Feldstraße 51
20357 HH

Tel.+Fax 040- 43 31 36
Tel. priv. 040-792 36 43
Inh.: Peter Müller - Holzblasinstrumentenbaumeister



Josef Müller



links: Impressionen aus Jugend musiziert 2007,
Zeichnungen von Veronika Reger
unten: Senatorin Alexandra Dinges-Dierig gratuliert Preisträgern

Unsere Senatorin hält Wort: Finanzierung der Regional- wettbewerbe gesichert

gelegt. Wir sind gespannt, ob der gemeinsam formulierte und von Jugend musiziert vorgelegte Umsetzungsvorschlag durch die BBS Anerkennung findet. Und es scheint gelungen, dass dies nicht zu einer weiteren Extra-Belastung der engagierten und permanent extra-belasteten Nachwuchsmusiker ausarten wird.

Sobald wir den genauen Wortlaut vorliegen haben, werden wir ihn gern an Interessierte weitergeben.

Übrigens: Wir Hamburger JuMu-Verantwortlichen durften dank aktiver Schleswig-Holsteiner Gymnasial-Kollegen bereits üben: Im letzten und auch im diesjährigen Landeswettbewerb wurden besondere Leistungen aus Schleswig-Holstein beurteilt. Ob aus Kiel oder Schleswig – die Schleswig-Holsteiner Kollegen nahmen die frühmorgendliche Reise zum Wettbewerb nach Hamburg auf sich, um ihre begabten Schüler anzuhören, sich selbst ein Bild der Leistungen zu machen und mit den beurteilenden Jurys ins Gespräch zu kommen. Das war gelungener fachübergreifender Austausch zum Wohle der Schüler.

Eine dringende Frage steht allerdings noch im Raum und sollte bitte kurzfristig in der BBS bedacht werden: Diplomierte Musikschullehrkräfte sind nicht als Fachprüfer der o.g. besonderen Lernleistung für das Abitur zugelassen.

Und das, obwohl genau sie das Metier hochkompetent verstehen und z.T. an Hochschulen lehren und dort in der Berufsausbildung der Musiklehrer der allgemein bildenden Schulen mitwirken. Dies scheint mir arg antiquiert. (Zum Glück hat sich auch darüber das erwähnte Gymnasium hinweggesetzt!)

Über diesen Weg könnte in meinen Augen die viel berufene Vernetzung und Akzeptanz der Ausbildungsgänge und die Akzeptanz der Lehrer verschiedener Institutionen untereinander sinnvoll intensiviert werden.

BK

Sie erinnern sich: Im letzten Jahr berichteten wir, dass erstmals ein/e Schulsenator/in den Weg zum Jugend musiziert-Landeswettbewerb gefunden hatte. Frau Dinges-Dierig hörte sich dabei auch unsere Nöte an und äußerte sich vorsichtig positiv. Staatsrat Dr. Voges hatte beim Preisträgerkonzert erste Andeutungen gemacht.

Nun sind wir sicher und begeistert: Frau Dinges-Dierig hat die Finanzierung der Regionalwettbewerbe Jugend musiziert Hamburg durch die Schulbehörde mit dem Jahr 2007 übernommen.

Damit ist erstmals in der Hamburger Jugend musiziert -Geschichte die Durchführung der Regionalwettbewerbe gesichert! Frau Dinges-Dierig, ganz herzlichen Dank!



Und so freuen wir uns, dass gerade in diesem Wettbewerb die Teilnehmerzahl wieder angestiegen ist und die Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit ihren Leistungen sich dieser Investition als sehr würdig erwiesen haben:

Miriam Ahmed, Anna Olivia Amaya Farias, Nils Basters, Timo Benecke**, Tatjana Berg*, Antonia Blomenkamp**, Sven Blümel, Miriam Borggrefe, Florian Brunner-Schwer, Konny Chen*, Marte Theresa Darmstadt, Felix Daub, Markus Doemens*, Sarah Firkins*, Cornelius Fischer, Alena Gardyan, Heike Gaudian*, Julian Georg**, Miriam Haar, Lea Maria Haas*, Charlotte Hagenmeyer, Corinna Haufe*, Alessandro Hülser, Marisa Inman, Lea Jacobs, Lina Luise Kampf*, Lissy Kloeveborn*, Miriam Knörnschild, Clara Konrad*, Lisa Kopietz*, Nina Krienke*, Jan-Wolfgang Kröger, Lara Aline Kröger*, Jeanette Kühl, Simeon Kuhnert*,

Marie-Louise Lichtenfeld*, Timo Lohmann**, Carina Lüttmer**, Maike Mader**, Josa Malich*, Julia Marcus*, Anton Micke*, Karlotta Mix, Johanna Mix**, Marcel Moxter, Benjamin Mundigler, Nelson Tyll Nelle, Ylva Nelle, Jana Nielsen, Katharina Paluszkiwicz, Jana Pauls*, Annika Paulus*, Nora Paulus*, Theresa Paulus*, Georg Peker*, Janika Potent**, Constantin Paul Pritz**, Inga Prüter*, Ilias Rabotis*, Soi Rabotis, Jessica Rawald, Jannie Reher*, Elena Remmers*, Hendrick Remmers*, Lea Richter*, Isabel Röbbstorff**, Natalja Röbbstorff**, Laura Isabelle Rühm*, Johannes Rütter, Julia-Mareike Ruge, Veronika Schmidt, Theda Schmitz, Maximilian Schulz*, Sönke Tams Freier**, Frauke Thomsen, Nina Tiedemann*, Noa Teresa Toggler**, Justus Tomczak*, Mathieu Waldeck**, Friederike Wysozki*, Caroline Woelke**, Daniel Woelke* sind Schülerinnen und Schüler der Staatlichen Jugendmusikschule mit:

* Weiterleitung zum Landeswettbewerb

** Weiterleitung zum Bundeswettbewerb.

Sie werden unterrichtet von:

Ulrike Angermann-Bisling, Ulrich Augstein, Antje Bröge, Kerstin Czygan, Elke Gravert, Arlette Gwardys, Claudio von Hassel, Sabine Heitsch, Detlef Homann, Tilman Hübner, Olga Khoteeva, Antje Susanne Kopp, Michail Koslov, Barbara Kraus, Robert Löcken, Larissa Lubartschuk, Eckhard Ludwig, Tomasz Lukasiewicz, Josef Thöne, Verena Mathes, Iris Matthes, Monika Mandelartz, Rüdiger Mix, Natalia Müller, Prof. Guido Müller, Nicola Nejati, Yasuko Oshikawa-Baydun, Kent Pegler, Annetkatrin Piech, Sigrun Schöller-Fechner, Ingelore Schubert, Kirstin Stehne, Walter Stoiber, Ildiko Urban-Schmidt, Julia Theis, Junko Tomosue, Clemens Völker, Jan Weber, Gesa Wehrhahn, Annette Winter, Sigrun Witt, Mihai Zaharescu

Alle Angaben ohne Gewähr! Fehlende oder falsche Angaben können in der nächsten Ausgabe korrigiert oder ergänzt werden.

Premiere an der JMS: der erste Jugendmusikschul- Klavierwettbewerb

Ein musikschulinterner Wettbewerb am Tag der offenen Tür der JMS – diese gute Idee von Prof. Guido Müller fand sofort Unterstützung bei Tim Sebastian Berger, dem Leiter des noch jungen Bechstein-Centrums in der Europa-Passage. Mit dem Konzept: vier Altersgruppen, freie Stückwahl, »Musik, Spaß, Leistungsvergleich und Erfahrungsaustausch« im Vordergrund, tolle Preise – versprach die Ausschreibung gute Laune und schönste Musik. Auf Anhieb meldeten sich 34 Teilnehmerinnen und Teilnehmer zum 1. Bechstein Klavierwettbewerb am 20. April 2007 der Staatlichen Jugendmusikschule an.

Zusätzlich gab es einen Schauraum mit Flügel an dem »kleine Klavierbauer« erleben konnten, warum es lange – kurze – dicke – dünne Saiten gibt, was ein Hammer im Flügel tut und vieles mehr. In einem Preisausschreiben dazu konnten die Besucher Konzertkarten und Bücher gewinnen.

Ein wunderbarer D 280-Konzertflügel, das Flaggschiff von Bechstein, reiste eigens in die Aula der Schule Mendelssohnstraße. Eine hochkarätige Jury wurdeberufen. Das Fest konnte beginnen.

Folgende Ergebnisse wurden erzielt:

Altersgruppe 1: (geb. 1998 oder später)

1. Preis: Celia Kellermann,
 2. Preis: Jun-Ying Poon,
 3. Preis: Bendix Böttger
- Sonderpreise gingen an Anton Lorf und Amelie Saling.

Altersgruppe 2: (geb. 1994 – 1997)

1. Preis: Andrej Hoteev
 2. Preis: Lea Jacobs
 3. Preis: Katja Scheller
- Ein Sonderpreis ging an Dano Ritter.

Altersgruppe 3: (geb. 1993 – 1990)

1. Preis: Leon Bernsdorf
 2. Preis: Julian Georg
 3. Preis: Te-Sung Bak
- Ein Sonderpreis ging an Walter König.

Altersgruppe 4: (geb. 1989 oder früher)

1. Preis: Katerina Fridland
2. Preis: Jonathan Sievers
3. Preis: Philipp Kilian

Katerina Fridland und Leon Bernsdorf haben mit ihrem ersten Preis je einen Konzertauftritt inklusive Konzerteinnahmen im Bechstein-Centrum der Europa-Passage gewonnen. Die Schülerinnen und Schüler werden unterrichtet von Brigitte Heuschmann, Dr. Jasmin Böttger, Olga Khoteeva, Zsuzsa Baumgartner, Yasuko Oshikava, Mihai Zaharescu, Nathan Steinhagen, Wolfgang Pose, Arvid Ong, Gerd Hofmann, Angelika Hofbauer, Dr. Hans Nautsch, Larissa Lubartschuk und Carol Tainton (priv.). Wir gratulieren!

BK

JMS-Teilnehmer und -Preis- träger beim 5. Landes- wettbewerb Jugend jazzt 25./26. November 2006

Kategorie A, Solisten

(Altersgruppe 2)

Mit gutem Erfolg teilgenommen

Theresa Pein, Gitarre, bei Norbert Kujus

1. Preis, mit hervorragendem Erfolg teilgenommen

Jan-Christopher Paulisch, Schlagzeug,
bei Derek Scherzer

Kategorie B, Ensembles

(Altersgruppe 2)

3. Preis, mit gutem Erfolg teilgenommen

Dienstagabend, mit Constantin Păplow, Adam Grzonka,
Andreas Beck, Stephan Inman, Matthias Popp,
bei Norbert Kujus

1. Preis, mit hervorragendem Erfolg teilgenommen

Philip Czarnecki Trio + Andris Meinig,
Schüler der jungen akademie

1. Preis, mit hervorragendem Erfolg teilgenommen

Paul Schmidt Band, mit Paul Schreiter, Paul Brunner,
Andris Meinig, Johannes Kirsch, bei Torsten Aldag

(Altersgruppe 3)

Mit gutem Erfolg teilgenommen

Vital Tones, mit Tim Normann, David Nagel, Björn Lautenschlager,
Matthias Poppe, bei Norbert Kujus

2. Preis, mit sehr gutem Erfolg teilgenommen

Charanga, mit Tabita Johannes, Elias Castro, Maximilian Jagow,
Sebastian Hubert, Jan Christopher Paulisch, + Bassist
(Name lag der Redaktion nicht vor), bei Norbert Kujus

1. Preis, mit hervorragendem Erfolg teilgenommen

4REAL, mit Johann Seuthe, Florian Wriedt, Andris Meinig,
Malte Zylmann, bei Torsten Aldag

Kategorie C, BigBands

(Altersgruppe 2)

1. Preis, Mit hervorragendem Erfolg teilgenommen

Ju_Ja Ensemble der jungen akademie, mit Elias Castro,
Philip Czarnecki, Jasmin Dreyer, Devrim Friedetzky,
Eileen Hamlet, Tabita Johannes, Yasmin Khaleghi,
Malwina Krajecki, Manja Lantellme, Andris Meinig,
Carolina Melean, Martha Münder, Jacob Richter,
Juri Scheewe, Tim Schicker, Maja Sikora, Florian Wriedt,
Lisa Wulff, Leitung Dirk Bleese

Die Geigerin Jannie Reher (Klasse Annekatriin Piech) erspielte sich ein **Stipendium** für ein Auslandsjahr im Musikinternat, Unterricht bei D. Hope.



Julia Fischer

und Oliver Schnyder
zu Gast im Michael Otto Haus

**Eine Kooperation mit Zukunft –
Die Jugendmusikschule und die
Laeiszhalle mit gemeinsamen
Aktionen**

»Zukunftsmusik« lautet der Titel einer spannenden Reihe von Künstlerbegegnungen und Konzerteinführungen, die die Laeiszhalle mit Unterstützung der Körber-Stiftung für Schülerinnen und Schüler ins Leben gerufen hat. Diese Schülerveranstaltungen bereiten auf die am selben Abend stattfindenden Konzerte in der Laeiszhalle vor. Der Eintritt für Künstlerbegegnung plus Konzert beträgt 4 Euro für die Teilnehmer – ein tolles Angebot auch für unsere Schüler und Kollegen.

Die Jugendmusikschule kooperiert, und so bieten sich Gelegenheiten, einige der hochkarätigen Künstler im Michael Otto Haus zu treffen und näher kennen zu lernen.

Den Auftakt machte die berühmte Schlagzeugerin Evelyn Glennie mit einem Percussion-Workshop im September 2006, ein Bericht stand in der letzten tonart. Im Januar besuchten uns die international gefeierte Violinistin Julia Fischer und ihr Klavierbegleiter Oliver Schnyder.

»Deutschlands jüngste Professorin« (sie ist erst 23 Jahre alt und lehrt seit 2006 an der Frankfurter Musikhochschule) erzählte von ihrem aufregenden Künstlerleben und spielte Ausschnitte aus dem Konzertprogramm. Voller Verve musizierten die beiden Künstler zu Beginn den 1. Satz der Debussy-Sonate. Später wurden zwei Winter-Sätze aus Vivaldis Jahreszeiten per DVD präsentiert. Am Ende gab es noch den 1. Satz der 3. Sonate von Edward Grieg zu hören.

Einige Schüler hatten Fragen vorbereitet: »Wann haben Sie angefangen, Geige zu spielen?«, »Haben die Klassenkameraden sich über Ihr ausgefallenes Geigenhobby gewundert?«, »Hatten Sie als Kind immer Lust zu üben?«, »Sind Sie bei den Konzerten oder vorher aufgeregt?«, »Wer ist Ihr Lieblingskomponist?«...

Julia Fischer antwortete gut gelaunt und ausgiebig. Sie fing mit drei Jahren an, im Gruppenunterricht Geige zu lernen nach der Suzuki-Methode.

Ihre Mutter ist Pianistin, die sehr überzeugend erklären konnte, warum Üben im Kindheitsalter nicht auf später zu verlegen ist: »Alles Grundlegende lernt man als Kind. Später ist vieles kaum nachzuholen.« Darum hat Julia viel geübt und das auch nie als schlimm empfunden.

Julia Fischer ist bei Konzerten noch nie aufgeregt gewesen (Oliver Schnyder: »Da ist Julia aber vermutlich auch die einzige Musikerin auf der ganzen Welt!«) Sie spielt alles auswendig, auch Kammermusik.

Julia hat schon während ihrer Schulzeit sehr viel und weltweit konzertiert. Deswegen konnte sie häufig nicht zur Schule gehen. Das fanden nicht alle Lehrer verständlich. Manche haben ihr dafür einige ganz schön harte Nüsse zu knacken gegeben.

Julia Fischer machte den Zuhörern Mut, ja zur klassischen Musik zu sagen, auch wenn Klassenkameraden das komisch finden – »Die haben dafür auch verrückte Interessen und müssen unbedingt in einer Nacht alle Teile von Star Wars gucken oder sonst etwas...«

Martin Sieveking, Organisator der »Zukunftsmusik«-Reihe, moderierte routiniert und kurzweilig. Nach eineinhalb Stunden verließen die Teilnehmer fröhlich den Studiosaal – neugierig und gespannt auf das Konzert am Abend in der Laeiszhalle. ca

Nähere Infos zur Zukunftsmusik-Reihe der laufenden Saison und Gruppen-Anmeldungen unter m.sieveking@t-online.de



oben: Julia Fischer mit Schülerinnen und Schülern der JMS

Mitte: Es gibt Autogramme!

unten: Oliver Schnyder, Julia Fischer, Arthur Cardell und Konstanze Horst (von links)



Fasching

Was war da los, Herr Kaiser?

Hamburg – Staatliche Jugendmusikschule,
an einem Dienstag, 15:55 Uhr

Im Foyer befinden sich etliche merkwürdig gekleidete Gestalten. Neugierig geworden, laufe ich ihnen zielstrebig hinterher und finde mich schließlich im großen Studiosaal der JMS wieder. Ob hier ein Film gedreht wird, frage ich einen orientalischen Zauberer, nicht sicher, ob die Kommunikation problemlos verlaufen wird. »Nein, nein, kein Film, sondern Faschingsprobe vom Knabenchor«, antwortet er mir in akzentfreiem Deutsch. Ach so, alles klar. Ich pirsche mich unauffällig an den Chorleiter heran und erfahre: Was vor einem Jahr zaghaft begann, erlebt heute offensichtlich seinen ersten Höhepunkt: Angespornt durch den überwältigenden Erfolg der drei Vorchorfaschingsproben, die Kostüme von der »laufenden Achtelnote« bis zum »Bauarbeiter mit singender Bohrmaschine« aufboten, scheuten die Jungs des Hauptchores in diesem Jahr wirklich keine Mühe. Der vergessliche Junge, der in der ersten Schrecksekunde vorgibt, sich als »braver Chorknabe« verkleidet zu haben (was ja an sich schon ein Widerspruch ist), bleibt die Ausnahme. Mit Spannung verfolge ich anschließend die nervenaufreibende Wahl des beliebtesten Kostüms, in der jeder Junge drei Stimmen verteilen, sich aber selbst nicht wählen darf. Nach einem spannenden Kopf-an-Kopf-Rennen zwischen der bepelzten Dame (mit Stöckelschuhen und echtem Lippenstift!) und dem Scheich, einigt man sich schließlich auf ein Stechen zwischen den beiden Erstplatzierten, das der Scheich mit 48:45 knapp für sich entscheiden kann. Ob der Chorleiter, der vor einem Jahr noch als »peinlicher deutscher Mallorca-Urlauber« ins Rennen ging, tatsächlich wegen des im Anschluss stattfindenden Elternabends unverkleidet blieb, muss bezweifelt werden.

Ulrich Kaiser

Holz-Bläserklasse

Der etwas andere Weg zum Instrument

Oboe, Klarinette, Horn oder Fagott im Orchester lernen
Pilotprojekt der Staatlichen Jugendmusikschule Hamburg
im Stadtbereich Mitte

Die Holz-Bläserklasse folgt dem Prinzip »Klassenmusizieren«, das sich aus Kanada kommend auch in Deutschland gut etabliert hat. Es rückt das Zusammenspiel im Orchester vom Rand in den Mittelpunkt des Instrumentalunterrichts. Daraus ergeben sich zwei Punkte: Die Kinder machen erste Schritte auf dem Instrument gemeinsam in einem kleinen Orchester – der individuelle Instrumentalunterricht kommt erst später dazu. Und die Zusammenstellung der Instrumente steht vorher fest - nach einer Schnupperphase verteilen sich die Kinder nach Eignung und Neigung auf die vorhandenen Instrumente. Die Besetzung der Holz-Bläserklasse orientiert sich an der klassischen Orchester- und Bläserkammermusik – deshalb das Horn bei den Holzblasinstrumenten. Es werden kindgerechte Instrumentenmodelle verwendet. Im Laufe der ersten Wochen werden alle Instrumente mit einigen Vorübungen gemeinsam ausprobiert. Im Anschluss daran gibt jedes Kind drei Instrumente seiner Wahl an, von denen es nach Möglichkeit eines bekommt. Nach dieser Orientierungsphase lernen die Schüler ihr Instrument gemeinsam im Orchesterverband unter Anleitung des Kursleiters. So erklingt in den ersten Stunden bereits mit nur wenigen Tönen ein volles Orchester. Im Herbst 2006 begann das Pilotprojekt, schnell konnten leichte Lieder gespielt werden, und Weihnachten hatten wir schon unseren ersten Auftritt!

Wolfgang Kruse/HJW

→ Anmeldung im Stadtbereich Mitte:
Hans-Jörg Winterberg, Tel 42801-4132 oder
Hans-Joerg.Winterberg@BBS.Hamburg.de

GITRONIK Instrumentenhandel
www.gitronik.de u. Restauration GmbH

- Musikinstrumente & Zubehör
- Reparatur & Restauration
- Service & Beratung
- An- & Verkauf

Fuhlsbüttler Straße 681
22337 Hamburg-Ohlsdorf
Fon: 040/500 09 90
Fax: 040/500 09 02
info@gitronik.de



Orchesterporträt

Das Jugendorchester Mitte stellt sich vor

Wer will schon ewig alleine geigen, bratschen, flöten, tröten oder auf die Pauke hauen? Das ist doch langweilig, und es gibt an der Jugendmusikschule (JMS) das Jugendorchester Mitte, kurz JuMi genannt. Hier kann man gemeinsame Werke von Haydn bis James Bond spielen, und zwar jeden Donnerstag von 18 – 20 Uhr im Michael Otto Haus am Mittelweg 42.

Wir proben aber nicht nur, sondern fahren ein- bis zweimal jährlich in eine Jugendherberge vor den Toren Hamburgs. Hier haben wir zwischen oder nach den Proben Zeit für gemeinsame Aktivitäten wie Klönen, spazieren gehen, Spielen, Filme gucken...

In die Öffentlichkeit trauen wir uns auch: Wir lassen uns hören in Konzerten und bei den zentralen Veranstaltungen der JMS wie z.B. »Musik beflügelt Hamburg«, dem Musikschultag u.ä.

Wir besuchen auch gemeinsam Konzerte wie z.B. das der Jungen Deutschen Philharmonie.

Wer ist dabei? Vor allem Schülerinnen und Schüler der JMS, aber auch alle anderen jugendlichen Musiker im Alter von 11–18 Jahren sind uns willkommen.

Wer probt mit uns? Christine Schwarz ist unsere Dirigentin, und Petra Hahn betreut die Bläser. Die Organisation liegt bei Claudia Klemkow-Lubda. Wir arbeiten aber gern mit weiteren Kolleginnen und Kollegen zusammen, siehe unten.

Ab und an zieht es uns auch in die Ferne, wie 2005 nach Norwegen und im August 2007 in die Schweiz. Wir haben Gastorchester aus Norwegen und der Schweiz bei uns empfangen. Der Besuch des Partnerorchesters aus der Schweiz fand gerade vor kurzem, im Februar 2007, statt, und das lest ihr hier:

Basel meets Hamburg

Viele Proben, jeden Donnerstagabend, im tutti, Streicher/Bläser getrennt und ein Probenwochenende in der Jugendherberge Lüneburg sind dem großen gemeinsamen

Projekt: »Basel meets Hamburg« vorausgegangen.

Alle Hamburger Beteiligten: Das Jugendorchester Mitte (JuMi) unter der Leitung von Christine Schwarz und Petra Hahn, das JugendStreicherForum unter der Leitung von Tomasz Lukasiewicz sowie die »Blecharbeiter« – Leitung: Hans-Georg Spiegel – erwarten das Partnerorchester aus Basel mit Spannung.

Am 18.2.07 ist es dann soweit: Das Musikschulorchester aus Binningen-Bottmingen (bei Basel) steigt am Bahnhof Dammator aus dem Zug, und wir fahren zum Empfang ins Michael Otto Haus. Hier warten schon die Gastfamilien, um die Gäste zu begrüßen und abzuholen. Es wird noch ein bisschen getauscht, aber dann gehen alle fröhlich und erwartungsvoll in »ihre Familien«.

Die erste gemeinsame Probe ist am Montagnachmittag. Wir sind sehr gespannt, wie es klingen wird, wenn 80 junge Musiker und Musikerinnen endlich in vollständiger Besetzung spielen werden. Es klingt großartig, klappt besser als erwartet, und alle sind mit der ersten Probe zufrieden.

Der Dienstag ist einem Ausflug ins Niederegger Marzipanmuseum Lübeck gewidmet. Wir hören einen interessanten Vortrag und essen leckere Torte dazu. Auch für einen Stadtbummel haben wir Zeit, und nach dem Mittagessen im Schiff »Seaside« auf der Trave geht's zurück nach Hamburg zur zweiten gemeinsamen Probe. Es klingt noch viel besser als am Vortag, und wir blicken zuversichtlich auf unser Schülerkonzert und das Abschlusskonzert.

Aber vorher, am Mittwoch, steht eine Stadt- und Hafenrundfahrt in Hamburg auf

dem Programm. Den Abend verbringen wir beim Musical »König der Löwen« und alle sind begeistert.

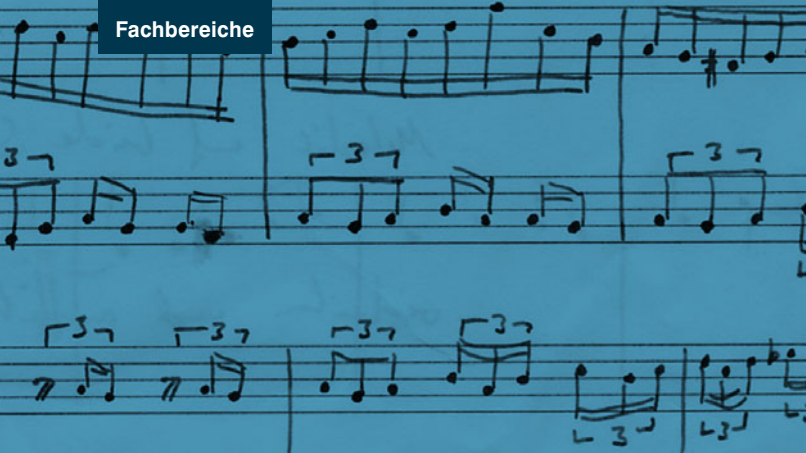
Donnerstag ist unser erstes Konzert: Ein Schülerkonzert in der Gesamtschule Eppendorf, Curschmannstraße. Gespannte Erwartung: Geht alles gut oder »rennen« die Musiker im Eifer den Dirigenten davon? Das Dirigat teilen sich der Schweizer Reto Vogt und Christine Schwarz vom JuMi. Alles klappt, und es gibt auch eine launige Instrumentenvorstellung von unserem Kollegen Hans-Georg Spiegel.

Am Nachmittag nutzen die Schweizer die Gelegenheit, im Unterricht einiger Hamburger Kollegen zu hospitieren. Auf diesem Wege einen herzlichen Dank an die Kollegen!

Freitag ist dann schon der letzte Tag, und der steht im Zeichen des Abschlusskonzertes in der Aula der Fremdsprachenschule. Es kommt sehr viel Publikum, von überallher müssen wir noch Stühle heranschaffen; man sitzt auf Tischen oder muss stehen. Heute wird das ganze Programm gespielt: Schostakowitsch-Walzer, den 3. Satz aus dem Haydn-Klavierkonzert Nr.11 – Solist: Maximilian Haberland, ABBA-Gold, und die Filmmusiken zu »Fluch der Karibik«, »Grease!« und James Bond. Der Abend ist ein voller Erfolg, er endet mit einer Abschlussparty und großer Vorfreude auf unseren Gegenbesuch in der Schweiz im August.

Ich möchte mich bei allen bedanken, die unser Projekt unterstützt haben.

Claudia Klemkow-Lubda



Komposition

Die jüngsten Komponisten Hamburgs

Am 14. Februar 2007 war es wieder soweit: Die KompositionsschülerInnen der Staatlichen Jugendmusikschule gaben in ihrem Werkstattvortrag einen hörenswerten und außergewöhnlichen Einblick in ihre Arbeit.

Die neuen Werke der jüngsten KomponistInnen Hamburgs wurden teilweise sogar von gleichaltrigen Interpreten uraufgeführt. Das ist nicht selbstverständlich, denn die meisten InstrumentalschülerInnen der JMS sind damit beschäftigt und ausgelastet, Etüden und Stücke im Unterricht und zu Hause zu bearbeiten, die ihre Lehrkräfte für sie vorgesehen haben. Nicht selten kommen auch noch Wettbewerbsanforderungen von Jugend musiziert hinzu, die bewältigt werden müssen.

Deshalb gilt für die Kompositionslehrkräfte, möglichst früh an die KollegInnen der Instrumentalabteilungen heranzutreten und schon mal zu sondieren, ob und welche SchülerInnen für das Projekt »Junge KomponistInnen stellen sich vor« zur Verfügung stehen. Zu diesem Zeitpunkt allerdings sind die aufzuführenden Werke weder fertig, noch ist abzusehen, wann sie fertig werden, denn: Die Entwicklung einer Komposition geht gerade bei jungen Schülern in wenig vorhersehbaren Etappen voran.

Und somit war der 14. Februar 2007 für manche KompositionsschülerInnen und -lehrkräfte eher ein mit gemischten Gefühlen verbundenes Datum, denn die Stücke sollten fertig geschrieben, einstudiert sein und schließlich souverän aufgeführt werden. Glücklicherweise waren die, die ihre eigenen Kompositionen selbst auf dem Klavier spielen konnten; an diesem Abend war das aber eher eine Seltenheit. Trotz Zeitdrucks und Hektik haben alle Ensembles Glanzleistungen hingelegt, die vom Publikum mit engagiertem Applaus belohnt wurden. Außergewöhnlich dabei war z.B. ein Ensemble mit fünf ca. 11-jährigen Mitgliedern, das sich extra für ein Stück zusammengefunden hatte und für das die »Neue Musik« die erste Kammermusikerfahrung war. Der ebenfalls 11-jährige Komponist übernahm hier das Dirigieren, und mit der Selbstverständlichkeit und Souveränität, mit der er seine Musik leitete, dürften Vorbehalte gegenüber der zeitgenössischen Musik gar nicht erst entstehen können.

Ein großer Vorteil dieser pionierhaften Kammermusikarbeit ist die Wertfreiheit gegenüber den Kompositionen: Die Kommunikation unter den jüngsten Musikern und Komponisten ist nicht – wie es schnell bei uns Erwachsenen der Fall ist – von »gut« oder »schlecht« geprägt, sondern von Neugierde, Spaß an neuen Spieltechniken und dem Ehrgeiz, das Stück auf hohem qualitativen Niveau uraufzuführen.

Burkhard Friedrich



Die Mini-Maler kommen!

Nachmittagskurse im Mal-Atelier am Kaiser-Friedrich-Ufer 27 für Kinder ab drei Jahren

Im großzügig ausgestatteten Mal-Atelier sitzen sie zusammen um einen großen Tisch herum, arbeiten an Staffeleien oder basteln auf dem Boden: Die Mini-Maler mit dem Vater, der Mutter oder der Omi.

In der Mitte des Tisches liegt heute ein Bildband mit Fischen aller Art, der die Malenden und Bastelnden inspiriert. Das Material steht schon bereit, und Kathrin Budde, eine der Kursleiterinnen des Mal-Ateliers, geht herum und gibt einfühlsam Rat und Hilfestellungen.

So macht das gemeinsame Basteln Spaß, und selbst Eltern und Großeltern, die nicht oft zu Farben, Pinsel, Schere greifen, fühlen sich hier gut aufgehoben.

Nach anderthalb Stunden zieren farbenprächtige Meeresbewohner das Blatt. In der nächsten Woche bekommt der Fisch ein Aquarium, verspricht Kathrin Budde.

Und so werden Woche für Woche verschiedene Materialien und Techniken ausprobiert, die für Mini-Maler & Co bestens geeignet sind. Kein Wunder, dass die Nachfrage ständig steigt und nach einem zweiten Termin pro Woche schon ein dritter in Planung ist!

KK

Der Kurs Mini-Maler III

für Kinder von 3 bis 6 Jahren findet freitags von 14.30 – 16 Uhr statt, wenn sich mindestens acht Teilnehmer angemeldet haben: Anmeldung: Tel 42801-4144 oder -4139, Fax 42801-4122 oder jugendmusikschule.mitte@hamburg.de





Von links nach rechts: Michail Koslov, Julia Remy, Mathilde Dräger, Josefine Dräger

Die Diplom-Klavierpädagogin Constanze Heller studierte Solfège am Kodály-Institut in Kecskemét/Ungarn

Musik mit Solfège

Julia spielt Geige, Mathilde Horn und ihre Schwester Josefine Kontrabass. Was die drei miteinander verbindet, wollte Michail Koslov (M.K.) von Ihnen wissen.

M.K.: Vor drei Jahren wurde Solfège erstmals als Ergänzungsfach angeboten. Ihr wart von Anfang an dabei. Wie habt ihr davon erfahren?

Josefine: Durch meine Orchesterleiterin, Frau Urban-Schmidt, sie kommt aus Ungarn und hat es uns allen sehr empfohlen.

Julia: Ich habe im Querflötenunterricht einen Flyer bekommen.

Mathilde: Meine Schwester hat mir davon erzählt, und mein Hornlehrer, Herr Claesen, hat die Idee dann unterstützt, und auch meine Mutter, obwohl sie Solfège nicht kannte.

M.K.: Was war der Anstoß, mit Solfège anzufangen?

Julia: Ich wollte mein Gehör verbessern.

Josefine: Ich wollte einen Überblick über die Theorie bekommen.

M.K.: Ein wichtiger Anteil im Solfègeunterricht ist die relative Solmisation. Was ist das, und wozu dient sie euch?

Josefine: Wir haben ein Schema von »do« bis »do«, das auf jede Tonart passt. In Dur ist der Grundton immer »do«, egal ob wir zum Beispiel in C-Dur oder in Ges-Dur sind. Das macht deutlich, dass der Aufbau innerhalb der Tonarten immer gleich ist.

Julia: Wir nennen es auch »in Solfa singen«. Es gibt verschiedene Tonsilben, die man auf jede Tonleiter oder Melodie anwenden kann. Bei Dur und Moll gibt es einen kleinen Unterschied: Wenn man die Silben in Dur kennt, kann man sie leicht auf Moll übertragen.

M.K.: Singt ihr also auf diesen Silben?

Mathilde: Ja, genau. Wenn wir ein altes Lied wiederholen, fallen mir als erstes die Tonsilben dazu ein und später erst der Text. Das Solfa ist eine Gedächtnisstütze.

Josefine: Mir hilft es, die Abstände zwischen den Tönen, also die Intervalle, sicherer zu finden.

Julia: Wir machen oft Intervallübungen, d.h. wir hören ein Intervall und übertragen es in Solfa. Früher konnte ich Intervalle nur ungefähr einordnen, mit der Solmisation bin ich viel sicherer geworden.

Josefine: Wenn wir ein neues Lied erarbeiten, schauen wir uns erst die Noten an und können es dann fast schon vom Blatt singen, weil wir die Abstände einschätzen können.

M.K.: Was macht euch hier am meisten Spaß?

Josefine: Die Mischung von Singen und Theorie, die Abwechslung und Vielseitigkeit.

Julia: Mehrstimmig singen, am liebsten wenn die Melodie einen Swing hat.

Mathilde: Wir klatschen und schnipsen auch dazu, im Offbeat oder in einem interessanten Rhythmus. Es ist auch lustig, weil man manchmal durcheinander kommt und lachen muss, dadurch wird der Unterricht lockerer. Manchmal mache ich solche Sachen schon auf dem Weg hierher. Ich habe auch schon versucht, so etwas meinen Freundinnen oder meiner Mutter beizubringen, aber das ist nicht so einfach.

M.K.: Merkt ihr Auswirkungen im Instrumentalunterricht oder beim Üben?

Josefine: Im Chor merke ich, dass ich sauberer singe und meine Stimme kräftiger geworden ist.

Mathilde: Ich kann viel besser mit anderen zusammen mehrstimmig spielen. Mein Hornlehrer merkt auch einen Unterschied. Wir lernen ja auch viel Theorie, Rhythmen, Transponieren ... Hier habe ich den Quin-

tenzirkel kennen gelernt und konnte dadurch gleich auf dem Horn Tonleitern spielen. Im Musikunterricht in der Schule sind viele, die kein Instrument spielen, da lerne ich wenig für mein Instrument.

Josefine: Die Intonation fällt mir leichter. Ich bin inzwischen kritischer, wenn ich andere spielen höre, zum Beispiel beim Schülervorspiel. Frau Urban-Schmidt sagt mir auch, dass Solfège mich voran gebracht hat.

Julia: Ich verstehe mehr, was ich spiele. Im Instrumentalunterricht machen wir Theorie nur am Rande, da hat man ja gar nicht die Zeit, weil es hauptsächlich um das Instrument geht. Wenn ich ein neues Stück übe, kann ich es mir durch das Solfa erschließen.

M.K.: Ich bedanke mich für das Gespräch und wünsche euch weiterhin viel Erfolg und Spaß!

Was ist Solfège?

Solfège bereichert, unterstützt und vertieft den Instrumentalunterricht. Als Ergänzungsfach vermittelt Solfège fachübergreifend Grundlagen wie Notenlehre, Musiktheorie, Gehörbildung, Rhythmus- und Taktverständnis. Das Singen als ein allen verfügbares Instrument bildet die Brücke zum Gehör. Wir bedienen uns dabei der relativen Solmisation.

Hamburger Gitarrenwettspiele

Sechs Stationen auf dem Weg zum gitarristischen Erfolg

Ein breites Spektrum musikalischer und instrumentaler Fertigkeiten, gepaart mit Kreativität und Rhythmusgefühl, dazu Kenntnisse in Instrumentenkunde und Musikgeschichte sowie Teamfähigkeit und Spaß in der Gruppe – das ist die erfolgreiche Mischung bei den Hamburger Gitarrenwettspielen.

Das Konzept findet immer mehr Aufmerksamkeit, verschiedene Musikschulen haben es bereits übernommen.

Die TeilnehmerInnen mit einem Leistungsstand von der Unter- bis zur Oberstufe sind zwischen sieben und 20 Jahre alt. Alle gewinnen – auch die LehrerInnen – bereits in der Vorbereitung. Wenn die Schüler im Unterricht an die Tonleitern erinnern und sich raffinierte Übervarianten dazu ausdenken, wenn sie fragen, was eine Theorbe oder eine Dobro ist und zu abstrakten Gemälden improvisieren wollen, dann fiebern sie den nächsten Wettspielen entgegen.

Jährlich an die 65 Kinder und Jugendliche begeben sich – eingeteilt in nach Alter und Spielstand gestaffelten Vierer- bis Sechsergruppen – für drei Stunden auf den Stationenparcours. Dabei meistern sie verschiedene Aufgaben und sammeln Punkte. In drei Stationen erspielt jeder seine eigenen Punkte, indem er vorbereitete Beiträge

präsentiert. In weiteren drei Stationen und im Quizfragebogen werden gemeinsam Punkte gesammelt, die für die Gruppenleistung vergeben und jedem/jeder MitspielerIn der Gruppe in gleicher Höhe gutgeschrieben werden.

Weitere Informationen sowie Ausschreibung und Anmeldung stehen auf unserer Homepage: www.gitarrenwettspiele.de

Am 30. Juni 2007 finden die 6. Hamburger Gitarrenwettspiele statt. Eine kleine Zeitungsnotiz hat uns in diesem Jahr zu einer besonderen Aktion inspiriert: Vor 25 Jahren gewann zum letzten Mal ein deutsches Lied beim Grand Prix d'Eurovision. Wo bleibt der Nachwuchs? – Wir vergeben einen Sonderpreis für die beste Darbietung eines Grand Prix Songs!

J. Buschmann, W. Stegmann, K. Stehnke, C. Völker



Albert-Schweitzer-Jugendgitarrenorchester beim Auftritt auf der Aktionsbühne

2. Hamburger Gitarrenfestival

Eine Kooperation von GitarreHamburg.de mit der Staatlichen Jugendmusikschule

Vom 1. – 3. Dezember 2006 fand im Kulturhof Dulsberg das »2. Hamburger Gitarrenfestival« statt. Initiator und Leiter Christian Moritz ist es wieder gelungen, internationale Top-Gitarri- sten zu Konzerten und Workshops nach Ham- burg zu holen.

In Verbindung mit der Aktionsbühne, auf der sich im stündlichen Wechsel regionale Künstler und Ensembles präsentierten und den zahlreichen Ausstellern, die neue Trends im Instrumentenbau und aktuelle Notenausgaben zeigten, entstand ein glanzvolles, internationales Festivalflair, das an die großen gitarristischen Zeiten Hamburgs anknüpfte, als Weltstars wie Julian Bream, Baden Powell und Los Romeros die Musik- halle füllten.

Nach ruhigeren Jahren erlebt die Gitarre aktuell wieder einen Aufschwung und erfreut sich großer Begeisterung und Nachfrage. Das Hamburger Gitarrenfestival vereint in seinem groß angelegten Konzept Amateure und Profis verschiedenster Stilrichtungen und greift damit diesen Trend auf. Namhafte Solisten wie Antigoni Goni (USA), Alexander-Sergei Ramirez (Spanien), Jacques Stotzem (Belgien), Michael Tröster, Johannes Tonio Kreusch, der Mandolinist Steffen Trekel und das Duo »Hands on Strings« (Deutschland) präsentierten die Gitarre in all ihren Facetten: von Barock bis Moderne, Fingerstyle, Jazz, Flamenco, Latin. Die neue Kooperation mit der Staatlichen Jugendmusikschule Hamburg war für beide

Seiten ein Gewinn. Die Schülerinnen und Schüler konnten die »Stars« hautnah erleben, und die begeisternde Atmosphäre hat noch weit in den Unterricht und die Übermotivation hinein getragen. Als besondere Angebote gab es eine »Festival-Rallye« für die jüngeren Schüler und gemeinsame Konzertbesuche von Lehrern und Schüler.

Das nächste Festival ist bereits in Planung – und dazu viele neue Ideen, die erfolgreiche Zusammenarbeit weiter auszubauen.

Winfried Stegmann

Landesmusikakademie Hamburg

Fortbildungsprogramm 2007

Eine Einrichtung der Staatlichen Jugendmusikschule und des Hamburger Konservatoriums unter dem Dach des Landesmusikrates

Information und Anmeldung Online: www.landesmusikakademie-hamburg.de

Post: Staatliche Jugendmusikschule, Mittelweg 42, 20148 Hamburg, Frau Plath
Hamburger Konservatorium, Sülldorfer Landstraße 196, 22589 Hamburg, Frau Höppel
Fax: 040/42801-4133 (MOH), Info-Tel 040/42801-4125 (MOH), 040/870 877 19 (HK)

Veranstaltungsorte: Staatliche Jugendmusikschule – Michael Otto Haus (MOH) und Hamburger Konservatorium (HK)

September

Sa, 1. + So, 2. (MOH)

Stock-Kampf-Kunst

Dozent: Steffen Naumann

Sa, 8. + So, 9. (MOH)

Improvisationsworkshop für

Streicher Dozentin: Gunda Gottschalk

Sa, 15. + So, 16. (MOH)

1stClassRock – Die Bandklasse

Dozenten: Michael Fromm + Peer Frenzke

Sa, 22. + So, 23. (HK)

Futter für die Fantasie (EM)

Dozent: Werner Beidinger

Sa, 22. (MOH)

Der Erfahrbare Atem nach

Ilse Middendorf Dozentin: Ute Schleich

Fr, 28. – So, 30. (HK)

Fit für die Schule 1

Dozenten: Johannes Münter + Prof. Roland Hafen

Oktober

Sa, 6. + So, 7. (HK)

TAKETINA – Polyrythmik mit

Hand und Fuß Dozenten:

Esther Diethelm + Joachim Münster

Sa, 13. + So, 14. (MOH)

Drumset für Fortgeschrittene

Dozent: Claus Heßler

November

Sa, 10. (HK)

Einführung in die Suzuki-Methode

Dozentin: Elisabeth Heineken

Fr, 16. – So, 18. (HK)

Fit für die Schule 2

Dozenten: Johannes Münter + Prof. Roland Hafen

Januar 2008

Fr, 11. – So, 13. (HK)

Fit für die Schule 3

Dozenten: Johannes Münter + Prof. Roland Hafen

Juni

Sa, 2. + So, 3. (MOH)

Cajon Workshop

Dozent: Martin Roettger

Sa, 2. + So, 3. (MOH)

MultiDimensionaler InstrumentalUnter-

richt Dozent: Gerhard Wolters

Sa, 9. + So, 10. (MOH)

Berliner Philharmoniker: Education-

Programm Dozentin: Catherine Milliken

Sa, 16. (Ort: N.N.)

Drumset für Anfänger 1

Dozent: Ulf Matz

Sa, 16. + So, 17. (Schule Mendelssohnstraße,
Mendelssohnstraße 86)

Orchesterleitung 2

Dozent: Tor-Song Tan

Sa, 16. (MOH)

Auf der Suche nach Resonanz – Musik

und Integration Dozent: Rupert Schoch

Fr, 22. – So, 24. (MOH)

Improvisation am Klavier

Dozentin: Gabriele Stenger-Stein

Sa, 30. (Ort: N.N.)

Drumset für Anfänger 2

Dozent: Ulf Matz

August

So, 19. – Mi, 22. (MOH)

SommerComputerKurs

Dozenten: Hinrichs/Tkotz/Ong

Fr, 31.8. + Sa, 1.9. (MOH)

Notation am Computer

Dozent: Arvid Ong

Ist Musikalität lehrbar?

Die Landesmusikakademie Hamburg
blickt auf ein hervorragendes Fortbil-
dungsjahr zurück

Auch im dritten Jahr konnte die Landesmusikakademie Hamburg die Zahl ihrer Teilnehmer steigern. Vor drei Jahren wurde sie von der Staatlichen Jugendmusikschule und dem Hamburger Konservatorium unter dem Dach des Landesmusikrats Hamburg gegründet. Mittlerweile ist sie die größte musikpädagogische Fortbildungseinrichtung im Norden. Über 2000 Musikerinnen und Musiker haben bereits die Kurse und Workshops besucht.

Hier treffen Lehrkräfte aus Schule und Musikschule auf Erzieherinnen aus der Kita, Orchestermusiker auf Privatmusiklehrer. Gemeinsam besuchen sie Seminare zu Themen wie: »Ist Musikalität lehrbar?«, »Wie kann man Kinder zum Tanzen motivieren?«, »Musizieren mit einer Schulklasse« oder »Improvisation im Gruppenunterricht«.

Der Schul- und Kulturausschuss der Hamburger Bürgerschaft hat in einer Anhörung die Arbeit der Landesmusikakademie Hamburg gewürdigt und die besondere Bedeutung eines kontinuierlichen, hochwertigen Fortbildungsangebots für den Erfolg der Kinder- und Jugendkulturarbeit anerkannt. Die Forderung nach einer adäquaten Unterstützung, wie es sie mittlerweile in fast allen Bundesländern gibt, wurde quer durch alle politischen Lager anerkannt, aber leider bislang nicht umgesetzt.

In diesem Jahr haben die beiden Akademieleiter Winfried Stegmann und Ulrike Beißenhirtz ganz besondere Highlights im Programm: Im Juni kommt die Direktorin des Education Programms der Berliner Philharmoniker, Catherine Milliken. Sie präsentiert erstmals in Hamburg diese erfolgreiche und hochgelobte Arbeit in einem Workshop. Danach verwandelt »1stClassRock« die Schulklasse in eine Rockband, und der Herbst bringt »Futter für die Fantasie« für Vorschulkinder sowie das dreiteilige Weiterbildungsprogramm »Fit für die Schule«. Das ganze Jahresprogramm mit über 30 Kursen steht auch im Internet unter: www.landesmusikakademie-hamburg.de.

Die Landesmusikakademie Hamburg nimmt eine wichtige Schlüsselrolle an der Schnittstelle von Studium und Praxis, Lehrer und Schüler, Musiker und Publikum ein. Die Nachfragen belegen, dass sie mit ihrem hochkarätigen Programm ein hohes Ansehen in ganz Deutschland erobert hat.

Winfried Stegmann



Session im jamliner®

»Wenn der jamliner® am Mittwoch nicht in Kirchdorf steht – dann stimmt was nicht!«

Das ist ein Grund zum Feiern: Schon seit fünf Jahren fährt der jamliner®, der zum Tonstudio umgebaute Linienbus der Staatlichen Jugendmusikschule und des MusikSchulVereins Hamburg, zum Kirchdorfer Marktplatz.

Ein solches Projekt braucht neben den Initiatoren, Jugendlichen und Schulen einen starken Träger wie die Staatliche Jugendmusikschule Hamburg und engagierte Förderer wie den MusikSchulVerein e.V. und NestWerk e.V.

Letzterer verschaffte dem jamliner® am Jubiläumstag auch einen so prominenten Gast wie Reinhold Beckmann, den Gründer von NestWerk e.V.

»Es war ein toller Tag in Kirchdorf und eine gelungene Jubiläumsfeier!«, schwärmt Ivo Jaklic, Musiker im jamliner®, »Die Bands »Pk-Jim« und »6-D-Peas« haben ihre aktuellen Songs vor enormer Kulisse vorgestellt. Fast eine ganze Schulklasse, Lehrer, Presse sowie Reinhold Beckmann waren das Publikum. Anschließend haben die Jugendlichen mit Beckmann an der Gitarre 'ne richtig »fette« Session hingelegt. Es war großartig! Der jamliner® war, wie schon am Vormittag, »randvoll« mit aktuellen Bands und »Ehemaligen«, gefüllt. Bis zum Abend fand eine Session nach der anderen statt ... sämtliche Kids wollten ihr Stück noch mal im

jamliner® spielen. Viele andere kamen an diesem Tag begeistert und interessiert zum Bus und haben »einfach« zusammen musiziert...«

An einem »gewöhnlichen« Vormittag bestehen die Bands ausschließlich aus Schülern, die jeweils zu fünft eine Stunde zusammen arbeiten. Nachmittags ist der jamliner® ein offenes Jugendangebot. So erreicht der Bus etwa 30 bis 40 Jugendliche pro Tag. Und Kirchdorf ist nur einer von insgesamt fünf Standorten.

Unter Anleitung von Profi-Musikern und Sozialpädagogen können die Jugendlichen ihre eigene Musik produzieren. Dabei sind keinerlei musikalische Vorkenntnisse erforderlich.

Der von den Jugendlichen geschriebene und getextete Song wird selbst eingespielt. Schließlich entsteht eine Musikproduktion unter professionellen Bedingungen, wobei am Ende jedes Bandmitglied eine fertige CD in den Händen hält.

»Ganz wichtig ist uns, die Jugendlichen zu motivieren, ihre eigenen musikalischen

Ideen und Texte zu entwickeln, selbst wenn sie diese oft als gering einschätzen. Wir wollen ihnen klar machen, dass ihre Kreativität ein riesiger Schatz ist, der zu tollen Ergebnissen führen kann«, so Thomas Himmel, der als Musiker zusammen mit Jörg Martin Wagner dieses einzigartige Workshop-Konzept entwickelt hat.

»Ich persönlich war sehr beeindruckt, was manche Jungen und Mädchen an diesem Tag im jamliner® gezeigt haben, und war begeistert, dass so viele gekommen sind! Auf die nächsten fünf Jahre freu ich mich!« so Ivo Jaklic.

Ein Teilnehmer: »Wenn der jamliner® am Mittwoch nicht in Kirchdorf steht – dann stimmt was nicht!«

KK

Nähere Informationen über den jamliner® und dessen Förderer erhalten Sie unter:
www.jamliner.com
www.jugendmusikschule-hamburg.de
www.nestwerkev.de



Was ist NestWerk e.V.?

NestWerk e.V. wurde 1999 von Reinhold Beckmann und Freunden in Hamburg gegründet. Der Verein initiiert sportliche und kulturelle Angebote in Hamburgs sozial benachteiligten Stadtteilen. Die offenen Angebote – begleitet durch Sport- und Sozialpädagogen – sind kostenlos und richten sich an Jugendliche unterschiedlicher Kulturen. Durch klar verabredete Spielregeln werden die Jugendlichen in ihrer Toleranzbereitschaft und sozialen Kompetenz gefördert.

Kleine Geschichte von einer wichtigen Leitung

Ohne Strom geht nichts im jamliner®. Aufnahmestudio, E-Gitarren und Computer brauchen ihn. Manchmal allerdings ist er gar nicht so leicht zu beschaffen.

Es begann so schön mit dem Strom für den jamliner® in Kirchdorf vor fünf Jahren: Alle halfen mit, einen Starkstromanschluss auf dem Marktplatz am Karl-Arnold-Ring zu suchen. Am Ende war es der »Dönermann«, der uns einen Schlüssel brachte und uns das ersehnte Tor zum Verteiler auf dem Platz öffnete. »Könnt ihr ruhig benutzen, ihr macht ja was Gutes«, brummte der Marktbeschicker, der den Anschluss verwaltete, und übernahm netterweise auch gleich die Stromkosten für uns. Aber eines Tages war er »dod blown« (gestorben), so sagte uns überraschend sein Hausmeister, und keiner wusste, wer den Anschluss nun reparieren würde. Der war über Nacht von Jugendlichen zerstört worden.

Ohne Strom geht im jamliner® aber gar nichts.

So begann eine aufregende Zeit der Verhandlungen mit dem Hausmeister, der stark schwankenden Tagesstimmungen ausgesetzt war und bei dem die Stimme am anderen Ende der Telefonleitung am besten weiblich zu sein hatte, mit der hilfsbereiten Dame von der SAGA, dem netten Elektriker, der Sekretärin des lieben Marktbeschickers, der uns nun sehr fehlte und dessen Erben wir über Wochen nicht erreichen konnten. Aber dann war es plötzlich der Imbissbudenbesitzer von gegenüber, der uns in unserer Not mit an seinen Anschluss nahm und dabei riskierte, dass ihm sämtliche Geräte durchbrannten.

Nun haben der MusikSchulVerein und Nestwerk e.V. sich einen feinen eigenen kleinen Stromanschluss für den jamliner® geleistet – auf dem Bild (oben) ist die neue Errungenschaft zu sehen.

Stefanie Hempel



Die Streichorchester der Staatlichen Jugendmusikschule danken dem MusikSchulVerein e.V. für die finanzielle Unterstützung des Austauschs Schweden – Hamburg!

Nicola Nejati

Der MusikSchulVerein braucht Sie!

Seit 1992 gibt es den MusikSchulVerein, der Schüler, Ensembles, Kurse sowie den jamliner® an der Staatlichen Jugendmusikschule fördert. Darüber wird in der tonart regelmäßig berichtet. Um all die interessanten und wichtigen Projekte aufrecht erhalten zu können, brauchen wir Ihre Unterstützung: Werden Sie Mitglied des MSV! Bitte füllen Sie dazu das der tonart 22 beiliegende Beitrittsformular aus. Wir freuen uns auf Sie!

Für den Vorstand
Jens Meyer-Himstedt
Tel. 040-76600129
meyer-himstedtj@spray.de



eltern

Der »Brückenkopf« an der JMS. Von hier aus soll eine Brücke zur Aula der Nachbarschule gebaut werden.



Die Jugendmusikschule braucht endlich einen eigenen Konzertsaal!

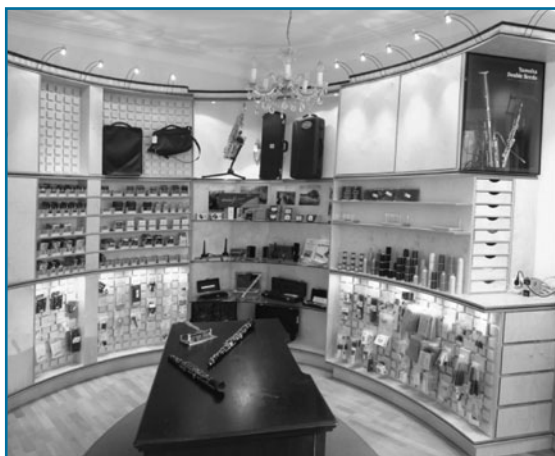
Nach dem Neubau der JMS-Zentrale (Michael Otto Haus) entschied die Behörde zunächst, die Jugendmusikschule solle als zentralen Veranstaltungsraum die Aula der bis dahin wenig frequentierten Fremdsprachenschule nutzen.

Dafür war dann eine entsprechende, musikschulgerechte Renovierung der Aula vorgesehen, und es wurde ein wetterunabhängiger Übergang zwischen Musikschule und Aula (die »Brücke«) geplant.

Im April 2002 wurde schließlich mit der Fremdsprachenschule eine Nutzungsvereinbarung verabschiedet. Danach sollte die Fremdsprachenschule die Aula regelmäßig zwei Nachmittage und einen Abend pro Woche und in Prüfungszeiten auch an zusätzlichen Terminen nutzen können – an den übrigen Nachmittagen/Abenden und

am Wochenende sollte die Aula der JMS zur Verfügung stehen.

In den letzten Jahren hat sich die Situation für die Jugendmusikschule jedoch dramatisch verschlechtert: Die Prüfungszeiten der Fremdsprachenschule wurden so stark ausgedehnt, dass die Aula insgesamt bis zu vier Monate(!) im Jahr nicht mehr zur Verfügung steht. Dies liegt insbesondere an den Cambridge-Prüfungen, da die Aula für eine ganze dazwischen liegende Woche gesperrt sein kann, wenn die Prüfungen an zwei aufeinanderfolgenden Wochenenden



Kompetente Beratung und Betreuung für Ihr Instrument

Reparatur in eigener Werkstatt

An- und Verkauf

Mietkauf

2 Jahre Garantie ab Neukauf

Öffnungszeiten:

Mo, Di, Do, Fr 12 - 18 Uhr

Samstag 10 - 13 Uhr

Mittwoch nach Vereinbarung

Der Holzbläser

Christoph Seifert

Holzblasinstrumente

Pilatuspool 19

20355 Hamburg

Tel.: +49 (0) 40 - 35 71 90 30

Fax: +49 (0) 40 - 35 71 47 23

www.der-holzblaeser.de

cseifert@der-holzblaeser.de

H A M B U R G E R
MUSIKKONTOR

Geschenkartikel rund um die Musik,
vom Bleistift bis zum Kaffeebecher,
von der Postkarte bis zur Bronzeplastik.

Die größte Auswahl Hamburgs.

Eine Auswahl an Produkten finden Sie bei unserem Partner "Der Holzbläser".

Das ganze Sortiment finden Sie im Internet unter:

www.hamburgermusikkontor.de

Viel Spaß beim Stöbern!

Die neue Elternvertretung

Am 19.03.07 wurde die neue Elternvertretung gewählt, die wir hier gleich vorstellen wollen. Zum Leitungsteam gehören jetzt Hermann Dunger (Vorsitzender), Edda Georgi und Philipp Schulz. Wir danken der ehemaligen Elternvertretung für ihr Engagement und freuen uns über die Bereitschaft der neu gewählten Eltern!

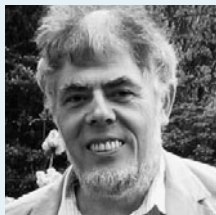
stattfinden. Regelmäßige JMS-Termine müssen dann häufig verlegt werden oder ganz ausfallen. Andere Veranstaltungen müssen in den (deutlich kleineren) Studiosaal ausweichen und dürfen dann nicht beworben werden, damit nicht mehr Leute kommen, als Plätze vorhanden sind. Die Terminierung von Veranstaltungen gestaltet sich generell äußerst schwierig, da häufig auch kurzfristig neue Termine vonseiten der Fremdsprachenschule anberaumt werden.

Zu erwarten ist, dass sich die Situation in Zukunft sogar noch verschärft: Die Fremdsprachenschule plant zu expandieren und neue Aufgaben zu übernehmen. Dabei sollen neue Einnahmequellen dann auch durch die Vermietung der Aula erschlossen werden. Gleichzeitig soll die JMS laut Bildungsbehörde aber für die Ausweitung ihres Gruppenunterrichts wiederum Räume der Nachbarschule hinzunehmen. Wir fragen uns: Wie passt das zusammen?

Auch bei den ursprünglich geplanten Renovierungsmaßnahmen für eine musikschulgerechte Nutzung fehlen bis heute noch wesentliche Punkte: So ist die überdachte Brücke zwischen der Musikschulzentrale und der Aula aus finanziellen Gründen bis auf weiteres gestrichen worden. Es fehlt weiterhin die akustische Ausgestaltung mit guter Klangakustik nach innen und Isolation nach außen, sowie eine Vergrößerung der Bühne, damit nicht nur kleine Ensembles auftreten können. Ebenso müssten dringend diverse technische Installationen, wie Beschallungsanlage, feste Boxen, Beamer und Kommunikationseinrichtungen zwischen Aula und JMS eingerichtet werden.

Es gibt hier nicht einmal einen Lagerplatz für Stühle, Podeste, Notenpulte und Bühnenbilder, sodass das ganze Material ständig zwischen Zentrale und Aula hin und her getragen werden muss (und zwar ohne Witterungsschutz!).

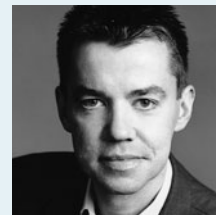
Die Voraussetzungen einer »wenig frequentierten Aula« als Hauptveranstaltungsraum (wie noch in der großen Anfrage an den Senat vom Mai 2003 bzgl. der Situation des Musikunterrichts angenommen) sind damit nach Ansicht der Elternvertretung schon lange nicht mehr gegeben. Auch ist die vorhandene Aula mehr als fünf Jahre nach dem Umzug bisher keineswegs musikschulgerecht eingerichtet worden. Stattdessen handelt es sich hier eher um einen wenig ansprechenden, nüchternen, nicht wirklich auf gute Akustik ausgerichteten Saal, der keinesfalls ideal für die Bedürfnisse von Musikschulveranstaltungen ausgelegt ist.



Hermann Dunger Vorsitzender der Elternvertretung, Stadtbereich Nord-West, Tel 54 07 723, hedun2@arcor.de



Edda Georgi Leitungsteam, Stadtbereich Alstertal-Walddörfer, Tel 60 11 606, mecs.georgi@t-online.de



Philipp Schulz Leitungsteam, Stadtbereich: West, Tel 31 43 51, phschulz@web.de



Niels Kruse Vertreter für Hamburg i. d. Bundeseltern-Vertretung, Tel 04261-96 13 80, Niels-Kruse@hamburg.de



Oliver Neuschmidt Stadtbereich Mitte, Tel 513 34 84, Neuschmidt@web.de



Susanne Lafferthon Stadtbereich Nord, Tel 41 43 35 49, susanne.lafferthon@kasse.hamburg.de



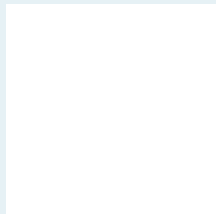
Ulla Kamischke Stadtbereiche Ost und Wandsbek-Horn, Tel 69 32 515, ulla.kamischke@hamburg.de



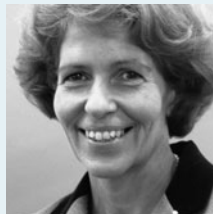
Christa Beck Stadtbereich Bergedorf-Billstedt, Tel 51 25 88, crisbeck@web.de



Dr. Gesa Meyer-Haas Stadtbereich Süd, Tel 39 05 301, gesa.meyer-haas@gmx.de



Stefan Sauer Stadtbereich West, hs.sauer@t-online.de



Dr. Gabriele Faerber Stadtbereich West, Tel 82 48 66, dr.gabriele.farber@hanse.net



Marion Schröder stellvertretende Elternvertreterin, Stadtbereich Nord, Tel 51 43 06 38, schroeder-hohfeld@web.de

Wir, als Elternvertretung der Jugendmusikschule, fordern daher für unsere Kinder einen uneingeschränkten, direkten Zugang zu einem auf die Bedürfnisse der Musikschule zugeschnittenen zentralen Veranstaltungsort der Jugendmusikschule!

Unter den gegebenen Bedingungen lässt sich diese Forderung unserer Meinung nach

nur durch den Neubau einer JMS-Aula verwirklichen!

Liebe Leserinnen und Leser! Bitte unterstützen Sie uns dabei durch Ihre Ideen, Kommentare und Kontakte!

Oliver Neuschmidt, Elternvertretung
Neuschmidt@web.de Tel 040-513 34 84

Am Sonntagabend wird musiziert!

Ola Glomstulen

Volkslied aus Norwegen

ein wenig verzögern

Violine 2 *p*

4 Violine 1 *mf* *a tempo*

Violine 2 *mf*

Cello 1 *mf*

Cello 2

9

13 *p* *f* *mf* *f* *mf* *f* *mf*

Wenn alle wieder im Haus und die Hausaufgaben gemacht sind, holen wir die Instrumente und spielen und singen gemeinsam. Von Fritz Bultmann haben wir den Liedsatz für zwei Violinen und zwei Celli bekommen. Wer spielt welche Stimme?

17

1.

p

v

p

p

21

2.

p

ein wenig verzögern

25

a tempo

p

p

p

p

holger bastein

holzblasinstrumente

Meisterbetrieb

Reparaturen & Verkauf aller Holzblasinstrumente,
Leihinstrumente, Mundstücke, Noten und Zubehör

Erdmannstr. 4 (hinter den Zeise-Hallen) • 22765 Hamburg

Tel. (040) 390 88 08 • www.bastein.de

miet
kauf
für Einsteiger



NEU: Selmer-Studio



Werkstatt

Die Instrumente in unserem Geschäft können in Anspielkabinen ausprobiert werden.

Neu bei uns ist das Selmer-Studio, welches eine enorm, große und exklusive Auswahl an Selmer-Instrumenten bietet.

In unserer Werkstatt werden alle Arbeiten rund um das Holzblasinstrument erledigt.



Flöten & Blockflöten



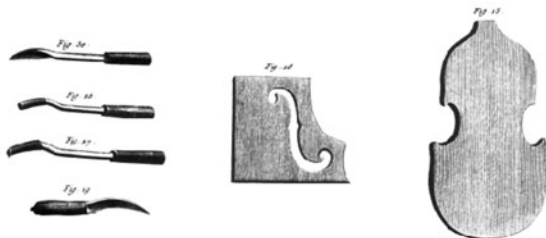
Klarinetten



Saxophone



Handwerk mit Tradition



Violen, Violen, Celli, Kontrabässe
exquisite Meisterinstrumente
sowie feinste Streichbögen.

Blockflöten, Konzertgitarren,
diverses Zubehör, Noten.
Mietkauf und Versand.

In unserer Werkstatt werden
beschädigte Instrumente nach
alter Tradition restauriert.

CELLO & CO

Carsten Friese [Geigenbauer]
Rentzelstrasse 13 20 146 Hamburg
Telefon & Fax 040/410 59 62
cello.und.co@t-online.de www.celloundco.de
Mo - Fr 10 - 13, 14 - 18 Uhr, Sa 10 - 13 Uhr
und nach Vereinbarung

Portrait Heike Vajen ist neue Fachbereichsleiterin für die Grundfächer

Die Sonne meint es gut mit uns, als wir frühmorgens zum Foto-Shooting auf die Terrasse der Staatlichen Jugendmusikschule (JMS) gehen. Das Lächeln fällt Heike Vajen, die seit August 2006 die Leitung der Grundfächer übernommen hat, nicht schwer. Ihr Arbeitsbereich umfasst die Elementare Musikerziehung, die Rhythmik, die Singklassen, Tanzklassen, die Eltern-Kind-Kurse und die Brückenkurse. Außerdem betreut sie in Zusammenarbeit mit dem Landesmusikrat und der Bertelsmannstiftung das Projekt »Kita macht Musik«. Das Interview mit Heike Vajen (HV, Foto links) führte Karen Krienke (KK, rechts).

KK: Auf welchem Weg sind Sie zur JMS gekommen?

HV: Durch eine Anzeige. Ich hatte seit 15 Jahren in Pinneberg gelebt und gearbeitet, und als ich diese Anzeige sah, dachte ich, das könnte sehr gut zu meinen Erfahrungen passen.

KK: Die da wären?

HV: Nach meinem Umzug aus NRW unterrichtete ich zuerst am Hamburger Konservatorium. Meine Arbeitszeit erwies sich jedoch als problematisch, da ich kleine Kinder zu versorgen hatte. Ich bewarb mich für die Leitung eines Schulhorts, wo ich an der Schule einige musikalische Projekte wie z.B. eine Musical-AG, Trommel-Kurse und mehrere Orff-Orchester etablierte. Nach acht Jahren wechselte ich an die Musikschule Pinneberg, wo ich unter anderem ein Kooperationsprojekt der Musikschule in Zusammenarbeit mit der Sonderschule für körper- und geistig-behinderte Kinder des Landkreises Pinneberg aufbaute.

KK: Es hört sich ja fast so an, als hätten Sie damit auf Ihre jetzige Tätigkeit hingearbeitet...

HV: (lacht) Ja, das könnte man meinen. Im Grunde gilt mein Arbeitsmotto »Mehr Musik für alle« für jedes meiner Tätigkeitsfelder. Mich hat immer wieder berührt, wie viel die Musik Kindern bedeuten kann; dass sie ihnen Lebensfreude bringt, und dass sie gerade für Kinder, die sonst in ihrem Leben nicht viele Möglichkeiten haben, einen ganz zentralen Platz einnehmen kann. Das macht für mich den Reiz dieser Arbeit aus. Jeder Mensch umgibt sich mit Musik, und ganz besonders wertvoll ist es natürlich, selbst Musik zu machen und nicht nur Konsument zu sein.

KK: Ihre Tätigkeit konzentriert sich besonders auf die Arbeit mit Kindern im Vorschulalter und scheint sehr vielschichtig zu sein.

HV: Ja, so ist es. Im Fachbereich Elementare Musikerziehung würde ich gerne nach dem Vorbild der VHGS (Verlässliche Halbtags Grundschule) feste Kooperationen mit den Kindertagesstätten eingehen, damit wir schon ganz früh auch Kinder aus bildungsfernen Schichten erreichen können. Außerdem werden an der JMS mit dem neuen Schuljahr integrative Grundfachkurse starten, in denen behinderte und nichtbehinderte Kinder gemeinsam musizieren. Im Projekt »Kita macht Musik« erhalten Erzieherinnen sowohl eine musikalische als auch eine tänzerische Grundausbildung, die mehr Musik in die Kitas bringen soll.

KK: Vielen Dank für das Gespräch!



Heike Vajen und
Karen Krienke

Portrait Karen Krienke

»Ein Haus voller Musik!«, dachte ich froh, als ich am 3. Mai 2006 die Tür des Michael Otto Hauses öffnete. In verschiedenen Räumen wurden Klavier oder Trompete geübt, anderswo sang jemand. Ich atmete noch einmal tief durch und ging den Flur entlang zum Sekretariat, um mich, wie verabredet, zum Vorstellungsgespräch anzumelden.

In meinem »ersten Leben« habe ich im naturwissenschaftlichen Bereich gearbeitet, bekam jedoch 1993 die Gelegenheit, in die neu gegründete Musik- und Kunstschule Ataraxia Schwerin hineinzuwachsen. Dort war ich für die Beantragung von Fördermitteln zuständig sowie im Projektmanagement und der Öffentlichkeitsarbeit tätig. Ich begann ein Studium für Neuere Deutsche Literatur an der FernUni Hagen und beschäftigte mich in einer Zusatzausbildung mit der praktischen Vermittlung von Kinder- und Jugendliteratur. So konnte ich dann selbst Projekte wie Comicworkshops, Märchenwerkstatt, Kartontheater etc. anbieten. Dabei kooperierte ich sehr gern mit den KollegInnen aus der Fachrichtung Musik oder Kunst.

Wie ich denn jetzt wieder nach Szczecin käme, wurde ich im Bewerbungsgespräch gefragt.

»Es ist Schwerin.«

Ja, auch Schwerin sei zu weit weg.

Gerade in den Jahren zwischen der Musik- und Kunstschule Ataraxia und der Staatlichen Jugendmusikschule Hamburg – ich arbeitete im Weiterbildungsbereich an der Hochschule Wismar und später an der Universität Hamburg – wurde mir sehr deutlich, dass ich unbedingt im Kulturbereich tätig sein wollte. So schrieb ich mich für das Zusatzstudium Kulturmanagement ein und sah mich nach passenden Stellenangeboten um.

Das Angebot, in den Bereichen Veranstaltungen, Öffentlichkeitsarbeit und Assistenz der Schulleitung an der JMS zu arbeiten, war für mich äußerst attraktiv. So entschloss ich mich nach ein paar schlaflosen Nächten, all meine Kisten zu packen und mit meiner Tochter von Schwerin nach Hamburg zu ziehen.

Inzwischen arbeite ich seit einem dreiviertel Jahr im Michael Otto Haus. Ich habe bei der Gestaltung verschiedener Flyer, auf Veranstaltungen und beim Märchenfest schon einige Kollegen kennen gelernt. Es ist eine vielseitige, lebendige Tätigkeit, und ich freue mich sehr, hier zu sein!

Karen Krienke

Aus dem Mitarbeiterkreis

Als neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter begrüßen wir und wünschen viel Erfolg und Freude bei der Arbeit in der JMS: Julia Brockmann, Ortrud Celik, Insa Dralle, Judith Ganter, Johanna Kunde, Dorothea Lewandowski, Björn Lücker, Peter McMahon, Sergey Novikov und Jin Hee Won.

Wir bedanken uns für die zumeist langjährige Arbeit in der JMS bei unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern: Peter Anders, Susanne van den Bos, Katja Gehl, Karin von Hartmann, Antje Humburg, Ariane Mihm, Tina Polensky, Nicola Rönneburg, Tim Rodig und Gesine Thomforde. Sie haben bis zum 30. April 2007 durch Erreichen der Altersgrenze, Wegzug oder Arbeitsplatzwechsel ihre Mitarbeit an der JMS beendet.

www.
**KLAVIER
KNAUER**
.de

Klaviere für Kenner vom Fachmann:

RÖNISCH
1845



KNAUER & SONS

Testen Sie unsere Hausmarke !

Klaviere ab 3.333 EUR

Flügel ab 5.555 EUR

Ihr Spezialist für gebrauchte

STEINWAY & SONS - BECHSTEIN - SCHIMMEL

YAMAHA + KAWAI - NORDISKA - SEILER

SAUTER - BLÜTHNER

- Riesen Auswahl
- ca . 100 Klaviere
- Neu + Gebraucht
- Reparaturannahme
- Vermieten + Verleih
- Transportieren

Große Auswahl an Digitalklavieren !



Synthesizer • Keyboards/Software
Pro Audio • Mikrophone
Computer Recording • Workstations
Stage Pianos (transportable Digital-Pianos)
Gitarren und Verstärker

Finanzierung:
ab 3,9 %

KLAVIER KNAUER

Holstenstraße 167 • 22765 Hamburg-Altona

Tel. (0 40) 4 30 30 22

Fax (0 40) 4 30 23 25 • Mobil 0172 / 6 92 11 19

www.klavierknauer.de • [Mail:info@klavierknauer.de](mailto:info@klavierknauer.de)



Besuchen Sie uns
oder
rufen Sie uns an.
Wir freuen uns
auf Sie!

Noten

für alle Instrumente,
Chorliteratur

Bücher

verschiedenster
Themenbereiche

Zubehör

für alle Instrumente

Instrumente

Reparaturen

**Haus der
Musik**

Joachim Trekel

Willerstwiete 17

22415 Hamburg

Tel: 520 33 97

Fax: 520 78 24

www.trekel.de

info@trekel.de

Mo - Do: 9:00 - 18:00 Uhr

Fr: 9:00 - 18:30 Uhr

Sa: 9:00 - 13:00 Uhr

Besser nicht hingucken!



Lieber ein **Holzblasinstrument**
mit **Vollkasko-Versicherung**

DIE MEISTERWERKSTATT
INGOLF MATTERN

HOLZBLASINSTRUMENTE UND NOTEN

Tornberg 39 · 22337 Hamburg · Tel. 040-59 15 07 · Fax 040-500 06 51

www.Mattern-Hamburg.de · Ingolf@Mattern-Hamburg.de



Der Hit! Ferienworkshop im Mal-Atelier

Vom 13.-17. August 2007 laden wir euch jeweils von 10 – 13 Uhr zu einem fünftägigen Ferienworkshop im Mal-Atelier am Kaiser-Friedrich-Ufer 27, Nähe U-Bahn Hoheluft, ein!

In diesem Sommer geht es um die Römer: um Arenen, Tempel, Legionäre und römische Götter, ihre Erlebnisse, ihre Symbole und ihre Ausrüstung. Unter der Leitung der Künstlerin Wiebke Hemsens gestaltet ihr Modelle und Figuren mit ihren typischen Utensilien. Außerdem werden Plastiken gebaut, es entstehen Malereien, Zeichnungen und Mosaik. Dieser Workshop ist für Kinder ab 7 Jahren geeignet.

Anmeldungen bitte bis zum 26.07.07 unter: Staatliche Jugendmusikschule Hamburg, Frau Krienke, Telefon: (040) 42801-4123 oder Sekretariat, Gabriele König: Tel. (040) 4 28 01-4139, Fax -4122 karen.krienke@bbs.hamburg.de Kosten: 80 Euro + 10 Euro Material 70 Euro + 10 Euro Material mit Ferienpass

Konzertankündigungen Bläserorchester im Konzert

Zusammen mit dem Jugendblasorchester Aischgrund aus der Region Mittelfranken/ Bayern wird das Bläser-Orchester der JMS am **9. Juni um 18 Uhr** ein Konzert in der Peter-Petersen-Schule geben. Gespielt werden u.a. Star Wars, ein Stevie Wonder-Medley sowie Queen in Concert. Besucher sind herzlich willkommen, der Eintritt ist frei!

Foto oben: Thomas Schubert, Musikschulleiter der Musikschule im Landkreis Neustadt a.d. Aisch – Bad Windsheim mit dem Jugendblasorchester Aischgrund Karl-Ernst Bartmann

Atemtherapie in der Jugendmusikschule

In der JMS gibt es ein neues Angebot in allen Stadtbereichen: Atemtherapie nach Ilse Middendorf. Es richtet sich an Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene und ist sowohl im Einzelkontakt als auch in der Gruppe möglich. Es werden einfache Körperübungen angeboten, nach deren Ausführung es Zeit gibt, die Veränderungen im Körper zu empfinden und den Atem wahrzunehmen.

Bei vielen Instrumenten gibt es eine eindeutige Relation zwischen körperlichem Zustand der/des Spielenden und dem Klang, der dem Instrument entlockt werden kann. Man denke auch an den Gesang – der eigene Körper ist das kostbare Instrument. Durch seine sanfte und ganzheitliche Wirkungsweise stellt der »Erfahrbare Atem« einen zutiefst heilsamen Weg dar, der am Gesunden des Menschen ansetzt und dieses wachsen lässt. Für die Musik und alle ihre Beteiligten kann dies nur ein Gewinn sein.

Ute Schleich, Musiklehrerin und Atemtherapeutin nach Ilse Middendorf

Einzelbehandlungen und Gruppentermine auf Anfrage, Informationen und Anmeldung für alle Stadtbereiche über: Ute Schleich, Tel./Fax: 040/76 10 12 01, E-Mail: ute239@aol.com

The Hamburg Gospel Choir is looking for you! Der Gospelchor der Jugendmusikschule sucht Nachwuchs!

Würdest du gern in unserem Gospelchor mit-singen? Zurzeit suchen wir Verstärkung in allen Stimmlagen. Wenn du Spaß an moderner, ausdrucksstarker Musik hast und nicht älter als 24 Jahre alt bist, komm doch einmal unverbindlich zu einer unserer Proben vorbei. Der Chor probt jeden Mittwoch von 16.30 bis 18 Uhr in der Zentrale der Jugendmusikschule am Mittelweg 42.

Die Proben sind sehr locker gehalten, und man merkt Volker Dymel die große Erfahrung als Chorleiter und Gospelmusiker an. Er vermag es, das Optimum aus euren Stimmen fast spielerisch herauszuholen. So wird jede Probe zu einem kleinen Erlebnis, dass viel Energie und Freude gibt.

Ein Gospelchor kann gar nicht genug Mitglieder haben: Sehen wir uns?

... alle Informationen über den Chor und Volker Dymel findet ihr auf der Internetseite des Hamburg Gospel Choirs <http://www.hamburg-gospelchoir.de> Tel. 0177-721 77 20



Impressum

tonart – Zeitschrift der Staatlichen Jugendmusikschule Hamburg

Herausgeber

Staatliche Jugendmusikschule (V.i.S.d.P)
info-jms@bbs.hamburg.de
www.jugendmusikschule-hamburg.de

Redaktionsanschrift Karen Krienke, Staatliche Jugendmusikschule, Michael Otto Haus, Mittelweg 42, 20148 Hamburg

Redaktionsleitung Wolfhagen Sobirey (WS)

Chefin vom Dienst Karen Krienke (KK)

Redaktion Christian Böhme (CB),

Arthur Cardell (Ca), Barbara Kralle (BK), Karen Krienke (KK),

Ursula Maiwald-Kloevekm (UM),

Katrin Roeske (KR), Wolfhagen Sobirey (WS), Hans-Jörg Winterberg (HJW)

Anzeigen Ursula Naseri

Titel Zusammenstellung u. Foto: Kathrin Budde

Bildnachweis privat: S. 4 ru, 6 – 8, 12, 18/19, 21, 39, 43 r + Stephan Persch: S. 3 o/m, 4 o, 5 r/lm, 9/10, 17, 20 lo/u, 24 »Atlantis«, 27, 29, 30 or, 31 + E. Raab: S. 4 mu + KK: S. 13, 14 u, 15 ur/ol, 43 l + UM: S. 25 or/mr + Thomas Himmel: S. 3 u, 36, 37 l, u + CJP Hamburg GmbH: S. 15 om + Ralf Buscher: S. 14 m + Dr. Gisela Bingel-Dickow: S. 20 or + Tobias Wirbel: S. 24 u + Olaf Geller: S. 25 o/ml + Stephan Walocha: S. 25 ur + Marc Fanning: S. 30 ol + Schultz-Coulon: S. 10 ro + Kathrin Budde: S. 32 r + Niels Kruse: S. 33 or + Constanze Heller: S. 33 ol + Martin Heger: S. 34 + Nicola Nejati: S. 37 r + Roland Halbe: S. 38 + Ronald Sawatzki: S. 5 ol + Alrun Pacher: S. 15 um

Grafik sommer – van de loo, 040-9823 5135

Druck Druckerei in St. Pauli, Gr. Freiheit 70, 22767 Hamburg

Auflage/Erscheinungsweise

11.000/halbjährlich

Namentlich oder mit Kürzel gekennzeichnete Artikel entsprechen nicht unbedingt der Meinung der Redaktion. Für eingesandte Manuskripte und Fotos wird keine Haftung übernommen. Mit Aushändigung der Manuskripte und Bilder an die Redaktion erteilt der/die Verfasser/in der Redaktion Exklusivrecht zur Veröffentlichung.

Die Staatliche Jugendmusikschule Hamburg ist Mitglied im Verband deutscher Musikschulen, VdM → www.musikschulen.de

Diese Musikschule arbeitet mit dem



Wegweise

Wegweiser durch die Staatliche Jugendmusikschule Hamburg

Staatliche Jugendmusikschule Hamburg

Michael Otto Haus

Mittelweg 42, 20148 Hamburg
Tel 040 - 428 01 - 4141 (Zentrale), Fax - 4133
E-Mail: info-jms@bbs.hamburg.de
www.jugendmusikschule-hamburg.de
Direktor: Wolfhagen Sobirey
Stellvertretende Direktorin: Barbara Krallé
Verwaltungsleiter: Tobias Wirbel

MitarbeiterInnen in der Verwaltung

Sprechzeiten: mo – do 8.30 – 15 Uhr, fr 8.30 – 12 Uhr

Allgemeine Auskünfte/Gebührenangelegenheiten und Abmeldungen:

Andreas Brandt, Gabriele König, Carolin Richter, Nina Regel-Rohwer, Birgit Titz, N.N.

Zentrale Veranstaltungen/Instrumente,

Noten und Bibliothek/Hausmanagement/

Fortbildungen:

Arthur Cardell, Dietrich Dischler, Ursula Holze, Milan Jarousek, Karen Krienke, Ute-Gabriele Kroll, Ursula Naseri, Radek Maleszka, Barbara Plath, Dörte Wendt

Personalrat

Ulrich Maaz, Tel 040 - 42863 - 5405,
Ulrich.Maaz@bbs.hamburg.de
Christian Böhme, Tel 040 - 24 70 85
Dorothea Hinzpeter, Tel 040 - 65 65 123

MusikSchulVerein e.V.

Jens Meyer-Himstedt (1. Vorsitzender)
Tel 040 - 766 001 229, meyer-himstedtj@spray.de
Carmen Bartmann (2. Vorsitzende)
Tel 040 - 390 04 50, carmen.bartmann@web.de
Stefanie Hempel (Jamliner), Tel 040 - 37 50 39 50
MSV-s.hempel@t-online.de
Hans-Joachim ten Elsen (Mitgliederverwaltung)
Tel 040 - 37 50 39 50, Fax 040 - 428 01 - 4122

Elternvertretung

Edda Georgi, Tel 040 - 6011606,
mecs.georgi@t-online.de
Hermann Dunger, Tel 040 - 540 77 23,
hedun2@arcor.de
Philipp Schulz, Tel 040 - 31 43 51,
phschulz@web.de

Jugend musiziert

Rosemarie Knoop, Tel 040 - 428 01 - 4151

Neuer Knabenchor Hamburg

Ulrich Kaiser (Chorleiter)
Tel 040 - 42801 - 4161, Fax: 040 - 427 96 70
Ulrich.Kaiser@Neuer-Knabenchor-Hamburg.de
Verein: Holger Radtke (Vorsitzender)
Tel 040 - 55 51 401, holradtke@web.de

Stadtbereichsleitungen

mo 10 – 13 Uhr + do 15 – 18 Uhr,
Pädagogische Beratung, Vormerkungen, Anmeldungen für den Unterricht, Veranstaltungen in den Stadtbereichen:

Ost (010) Andreas Heidt
jugendmusikschule.ost@hamburg.de
Bekassinenau 32, 22147 Hamburg
Tel 040 - 648 21 15, Fax 040 - 647 00 36

West (011) Prof. Guido Müller
jugendmusikschule.west@hamburg.de
Mendelssohnstr. 86, 22761 Hamburg
Tel 040 - 890 16 73, Fax 040 - 89 49 11

Süd (012) Andreas Heidt
jugendmusikschule.sued@hamburg.de
Eißendorfer Str. 26, 21073 Hamburg
Tel 040 - 77 54 99, Fax 040 - 767 67 95

Bergedorf-Billstedt (013) Tilman Hübner
jugendmusikschule.bergedorf-billstedt@hamburg.de
Ebner-Eschenbach-Weg 43, 21035 Hamburg
Tel 040 - 721 78 08, Fax 040 - 721 99 79

Alstertal-Walddörfer (014) Ursula Maiwald-Kloevokorn
jugendmusikschule.alstertal-walddoerfer@hamburg.de
Am Pfeilshof 20, 22393 Hamburg
Tel 040 - 602 72 40, Fax 040 - 602 00 55

Nord (015) Juliette Achilles
jugendmusikschule.nord@hamburg.de
Carl-Cohn-Straße 2, 22297 Hamburg
Tel 040 - 428 88 07 - 03, Fax 040 - 428 88 07 - 91

Wandsbek-Horn (016) Tilman Hübner
jugendmusikschule.wandsbek-horn@hamburg.de
Alter Teichweg 200, 22049 Hamburg
Tel 040 - 42 89 77 - 147, Fax 040 - 42 89 77 - 247

Nord-West (017) Waltraud Meyer-Himstedt
jugendmusikschule.nord-west@hamburg.de
Burgunderweg 2, 22453 Hamburg
Tel 040 - 555 17 37, Fax 040 - 551 23 31

Mitte (018) Thomas Arp
Thomas.Arp@bbs.hamburg.de
jugendmusikschule.mitte@hamburg.de
Mittelweg 42, 20148 Hamburg
Tel 040 - 42801 - 4144, Fax 040 - 427 96 73 90

FachbereichsleiterInnen und KoordinatorInnen

Akkordeon Arlette Gwardys, Tel 040 - 77 70 01
A.Gwardys@gmx.de

Blockflöten Kent Pegler, Tel 040 - 42801 - 2085
di 11 – 13 Uhr, Raum 2.15
Kent.Pegler@bbs.hamburg.de

Förderklasse (FKL) + Studienvorbereitende Ausbildung (SVA) Juliette Achilles, Tel 040 - 42801 - 4138, Juliette.Achilles@bbs.hamburg.de

Gitarre Winfried Stegmann, Tel 040 - 42801 - 4161
do 11 – 12.30 Uhr, winfried.stegmann@freenet.de

Grundfächer Heike Vajen, Tel 040 - 42801 - 4147
mi 11 – 13 Uhr, Raum 108

Heike.Vajen@bbs.hamburg.de

Holz- und Blechbläser Karl-Ernst Bartmann
Tel 040 - 42801 - 4150, mi 10 – 12 Uhr
Karl-Ernst.Bartmann@bbs.hamburg.de

JMS-Praktikum Prof. Guido Müller
Tel 040 - 890 16 73, mo 10 – 13, do 15 – 18 Uhr
jugendmusikschule.west@hamburg.de

Jugendorchester Mitte + Kammermusik
Claudia Klemkow-Lubda
(Organisation), Tel 040 - 480 86 47, j.lubda@t-online.de

junge akademie hamburg für popularmusik
Dirk Bleese, Tel 040 - 851 12 31
Dirk.Bleese@bbs.hamburg.de

Korrepitition Marija Noller, Tel 040 - 422 75 02
Kooperationen zwischen Jugendmusikschule und allgemein bildender Schule

Hans-Jörg Winterberg
Tel 040 - 42801 - 4132, Termine nach Vereinbarung
Hans-Joerg.Winterberg@bbs.hamburg.de

Mai-Atelier Peter Paulwitz-Matthäi, Kathrin Budde
Organisation: Karen Krienke
Tel 040 - 42801 - 4123,
Karen.Krienke@bbs.hamburg.de

Maracatu – Nation Stern der Elbe
Dirk Iwen, Tel 040 - 20 97 53 48
Iwen3@aol.com

Musiktherapie, Musik mit Behinderten
Gisela Peters (Fachsprecherin für Musik mit Behinderten an Musikschulen), do 9 – 10 Uhr
Tel 040 - 460 32 65, Tel 040 - 42801 - 4157
Gisela.Peters@bbs.hamburg.de

Popularmusik Thomas Arp, Tel 040 - 42801 - 4144
Termine nach Vereinbarung
Thomas.Arp@bbs.hamburg.de

Qualitätssystem Musikschule (QSM), Prozess Management Tilman Hübner, Tel 040 - 428977 - 147
jugendmusikschule.wandsbek-horn@hamburg.de

Rhythmik Regine Orlop, Tel 040 - 42801 - 4156
mi 10 – 12 Uhr, Regine.Orlop-Ritter@bbs.hamburg.de

Streicher Nicola Nejati, Tel 040 - 42801 - 4148
mi 10 – 12 Uhr, Nicola.Nejati@bbs.hamburg.de

Tasteninstrumente Elke Gravert
Tel 040 - 42801 - 4149, fr 10 – 12 Uhr
Elke.Gravert@bbs.hamburg.de

VHGS Karen Tinapp,
Tel 040 - 42801 - 4147, mo 8 – 11 Uhr,
Karen.Tinapp@bbs.hamburg.de

Piano Dilger

**200 Klaviere
& Flügel**



*geöffnet samstags 9-14 Uhr
täglich nach Vereinbarung*

*...neu oder gebraucht...Mietkauf...Finanzierungen
...deutsche Spitzenklaviere und -Flügel oder
leistungsstarke Instrumente aus Direktimport...
...preisgünstige neuwertige Mietrückläufer oder
toprestaurierte antike Einzelstücke...Clavinova...
...alles vorrätig!*

*Osterfeld 8, 21272 Evendorf
(südl. HH, direkt an der A7)*

Tel. 04175 / 372

Besuchen Sie uns auch im Internet:

www.Piano-Dilger.de

HÖCHSTER ANSPRUCH IN JEDER KLASSE



STEINWAY & SONS®

*Der Maßstab für
höchste Qualität.*

Boston
PIANO

DESIGNED BY STEINWAY & SONS.

*Das ideale Piano für den
gehobenen Standard.*

NEU

Essex PIANO

DESIGNED BY STEINWAY & SONS®

*Das leistungsstarke
Instrument für alle Einsteiger.*

*the Family
of Steinway
Designed
Pianos*

Lernen Sie die "Family of STEINWAY-Designed Pianos" kennen.

Gerne informieren wir Sie über die einzelnen Marken. Schicken Sie einfach diesen Coupon an:



STEINWAY - HAUS
HAMBURG

STEINWAY-HAUS HAMBURG · Rondenbarg 15 · 22525 Hamburg
Tel. 040 / 85 39 13 00 · Fax 040 / 85 39 13 10
www.steinway-hamburg.de · klavier@steinway.de

Bitte senden Sie mir
Informationsmaterial
folgender Marken zu:

- Steinway & Sons
 Boston
 Essex

Name:

Adresse:

Telefon:

